Rostocker Dokumentenserver
Dieses Werk wurde Ihnen durch die Universitätsbibliothek Rostock zum Download bereitgestellt.
Für Fragen und Hinweise wenden Sie sich bitte an: digibib.ub@uni-rostock.de

Christian Michaelis

Luctuosum Rachelis Puerperium : LeichSermon/ Von der Matriarchin Rahel trawrigem Kindesbett/ auß dem 35. Cap. des ersten Buchs Mose/ Uber dem kläglichen tödlichen hintrit Der ... Frawen Catharinae Pauli/ Des ... Herrn Alberti Hein/ U.I.D. und Professoris Historiam publici in der Universitet zu Rostock/ hertzgeliebten HaußEhrn/ Welche nach außgestandenem harten und schmertzlichen GeburtsKampff ihrem ersten jungen Söhnlein/ Anno 1633. den 17. Januarii selig nachgefolgt/ Der Verstorbenen zum Ehrngedechtnuß/ den Leidtragenden zum Trost/ Und andern zu Christlicher nachrichtung

Rostock: Fueß, 1633

http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn775768197

Druck Freier Zugang PUBLIC DOMAIN

Michael, Chr.,
auf
C. Pauli,
Ehefr. des A. Hein.
Rostock, 1633.

16.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn775768197/phys_0001
DFG

Luctuosum Racheiis
Puerperium.

Leich Sermon/

Der Patriarchin Rahel trawrigem Kindbett/ auß dem 35. Cap. des ersten Buchs Mose/

Vber dem kläglichen tödlichen hintritt

Des Ehrn vnd vieltugendreichen

Frawen Catharinæ Pauli/

Des Ehrnvesten/ Vorachtbarn vnd Hochgelarten

Herrn ALBERTI Hein/ U. J. D. vnd Professoris Historiarum publici in der Universitet zu Rostock/ hertzgeliebten Hauß Ehrn/

Welche nach außgestandenem harten vnd schmertzlichen Geburts Kampff jhrem ersten jungen Söhnlein/ Anno 1633. den 17. Januarij selig nachgefolgt/

Der Verstorbenen zum Ehrngedechtnuß/ den Leidtragenden zum Tr[ost] vnd andern zu Christlicher nachrichtung Gefasset/ vnd auff begehren zum Truck vbergeben/

Von

M. CHRISTIANO MICHAELE

Pfarrern bey S. Jacobs Kirchen in Rostock.

Rostock/ Gedruckt durch Jochim Fueß/
Anno M. DC. XXXIII.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn775768197/phys_0005
DFG

Der Vielehrn vnd Tugendreichen
Frawen

Margarethen Hagemeisters/ des weyland Ehrnvesten/ Achtbarn vnd Wolweisen S. Hn. Albrecht Dobbins/ Rathsverwandten der Stadt Rostock/ nachgelassenen hochbetrübten Widwen/

So auch

Dem Ehrnvesten/ Vorachtbarn vnd Hochgelarten Herrn

ALBERTO Hein/ U. J. D. vnd Historiarum Professori publico in der löblichen Universitet Rostock/ hochbetrübten Widwer.

Seiner geehrten Freundin vnd Herrn/

Dediciret diß Ehrengedechtnuß/ deren vielgeliebten S. einigen Tochter vnd Ehegenossin/

Christianus Michaël pastor.

In dem Namen JESV.

Textwort:

Auß dem ersten Buch Mosis Cap. 35. v. 16. 17. 18. 19. 20.

VNd sie zogen von Bethel / Vnd da noch ein Feldwegs war von Ephrat / da gebar Rahel / vnnd es kam sie hart an vber der Geburt. Da es jhr aber so sawr ward in der Geburt / sprach die Wehemutter zu jhr: Fürchte dich nicht / denn diesen Sohn wirst du auch haben. Da jhr aber die Seele auß gieng / daß sie sterben muste / hieß sie jhn BenOni / aber sein Vater hieß jhn Benjamin. Also starb Rahel / vnd ward begraben an dem wege gen Ephrat / die nun heist Bethlehem. Vnnd

Jacob richtet ein Mahl auff / vber jhrem Grab / dasselb ist das Grabmahl Rahel biß auff diesen Tag.

Eingang.

MEine Tage sind leichter dahin geflohen / denn ein Weberspul / sagte der fromme Hiob / in den tagen seines Elends / welcher nach solcher seiner zeit / vber hundert vnd etliche viertzig Jahr das Liecht dieser Welt beschawet / vnd endlich alt vnd lebens sat gestorben / Hiob. c. 7: 42. Solte die feine Junge / an sitten vnd geberden holdselige / nunmehr aber in GOtt selig verschiedene **Fr. Catharina Pauli** jhren verschlossenen Mund auffthun / vnd auß jhrem Todtenhäußlein die stimme lauten lassen / es würde dieselbe auch sagen mügen: Wie bald ist mein junges Leben dahin gefahren? Meine tage sind leichter dahin geflohen / als ein schiessende Weberspul. Hiob zwar hatte es dazumal schon ziemlich hoch gebracht / vnd erstreckte sich sein Leben noch fast weit hinauß / als er seinen Angst-Kampff vberstanden; Aber diß S. junges Mensch / wie sie / also zu reden / erst recht sol anfahen zu leben /

leben/ da sie nur volle Dreissig Jahr auff der Welt abgelegt/ vnd das ein vnd dreissigste kaum angetreten/ muß nach außgestandenem ersten Geburtskampff/ als ein außgebrochene zarte Rose/ eilends verwelcken/ die seuberliche Leibesgestalt verlieren/ den Geist auffgeben/ jhrem erstgebornem Söhnlein alsbald nachfolgen/ vnd so wol jhre trawte betrübte Mutter/ als auch jhren hertzlieben jungen Ehewirth/ nebest andern/ welchen sie lieb vnd werth gewesen/ durch ein schmertzliches scheiden verlassen. Es ist diß ein solches/ daß wol nasse Augen/ vnnd ein trawriges Hertz machen kan.

Wann abgelebte Leute jhren tödlichen hintritt nehmen/ gibt man sich desto ehe zur gedult/ in ansehung jhres Alters/ damit sie der Natur so weit ein gnügen gethan. Aber wenn junge Leute/ sonderlich die Gott mit seinen gaben des gemüts vnd Leibes gezieret hat/ wie frische fruchttragende Bäume nieder/ vnd hinfällig werden/ das betrübet/ schmertzet vnd krencket härter/ da wil sich die Trawrigkeit nicht so bald heben/ vnd die Wunde nicht so leicht außheilen lassen/ bey denen/ von welchen sie hertzlich geliebet worden.

Wie schwer wird es dann jetzt wol empfinden/ beides die betrübte J. Mutter/ vnd zugleich Großmutter/ die jhrer einigen sehr lieben Tochter/ vnd dero Söhnleins/ so bald entrahten; so auch der Leidtragende junge Widwer/ welcher seiner trawten Rahel mit dem

Ehepflantzlein/ des Stammes zusampt dem Zweiglein/ eines nach dem andern/ in kurtzer frist entbehren muß. Beiderseits ist jhnen genommen jhre **AugenLust**/ was wolte davor seyn/ daß sie nicht solten
Ezech. 24. hierüber weinen/ seufftzen/ vnd das trawrbrot essen?

Wann aber gleichwol derselbige/ welcher die Men-
Ps. 90. 31. schen sterben lest/ vnd in des händen vnser Zeit vnd
139. Tage stehen/ die er auch auff sein Buch geschrieben/ wie viel jhrer werden sollen/ seinen Göttlichen gnädigen Rath vnnd willen hierin geschaffet/ daß Er diese zwo zarte Blumen/ für der jhrigen Augen/ so frühezeitig abgebrochen/ Mutter vnnd Kind in seine verwarunge
Sap. 4. genommen/ vnd weil jhre Seelen Jhm wolgefallen/ mit jhnen geeilet auß diesem bösen Leben/ doch cum pacto restitutionis, nicht daß Er sie jhnen ewig vorenthalten/ sondern was Er jhnen auff eine kleine zeit mit schmertzen entzogen/ mit ewiger vollenkommener seliger Frewden trewlich wiederumb einhändigen/ vnd liefern wil. So zweiffelt mir nicht/ es werden die Leidmütige solches Christlich in erwegung ziehen/ vnd daher jhre trawrigkeit nicht allein temperiren vnnd mässigen/ sondern auch durch Gottes wort vnd dessen trost vberwinden.

Immittelst/ wie Jacob der Patriarcha seiner liebsten Rahel ein Grab vnd denckmal auffgerichtet/ Also bin ich vorhabens/ der Verstorbenen eine Christliche Grabschrifft vnd gedächtnuß/ auß vorgesatzten Textworten/

worten/ zu stellen vnd nachzusetzen / auff begehren der Leidtragenden/ damit derselben Mütterliche/ Eheliche/ hertzliche/ vnsterbliche Liebe gegen dero Tochter/ Ehegenossen/ vnnd Gefreuntinn auch hiemit offentlich bezeuget werde.

Wir wollen vnsern Text/ vnd desselben betrachtung in Zwey theil einschliessen/ vnnd **Anfangs** besehen den schmertzlichen **Geburts Kampff/ vnd das trawrige Kindelbette** der Matriarchin **Rahel**/ darüber sie jhr Leben eingebüsset/ **Vnnd dann auch** das **Grabmal**/ welches jhr Jacob hinterlassen. JEsus Christus leiste vns seine hülffreiche hand/ Amen.

1. Luctuosũ Rachelis puerperium.

2. Monumentum.

Erklärung.

I.

Anreichend vnser Biblische Trawrgeschicht/ hat selbige sich zugetragen / da Jacob noch auff seiner rückreise war auß Padan oder Mesopotamia, eben da kurtz zuvor der HERR jhme erschienen/ vnd mit gnädiger vertröstung seines Segens jhn animiret vnd gestärcket. Daher Jacob daselbst sein Tranck- vnnd Danck Opffer verrichtet/ vnd zum gedechtnuß den ort genennet Bethel, Gotteshauß. Darauff bricht er auff/ mit den seinen/ vnd rücket von dannen weiter fort. Aber als er kaum drey Meilen gezogen/ vnd noch ein feldweges ist vom Städtlein Beth-

1. Jacobi progressus.

Bethlehem Ephrata, siehe da wird jhm seine liebe Rahel niederfällig/vnd mit geburtsschmertzen vbereilet/ da bekompt er newe sorge.

Speculum vitæ hujus ærumnosæ.

An dieser müheseligen Reise Jacobs haben wir anfänglich ein muster vnsers müheseligen Lebens / davon recht gesaget wird: Plena est hæc vita dolore præteritorum; labore præsentium; timore futurorum, Diß Leben ist voll schmertz/Arbeit vnd furcht. **Voll schmertz/** wegen des/so man gehabt/ vnd vergangen ist; **Voll mühe vnnd Arbeit/** wegen des/so man noch hat vnnd zu gegen ist; **Voll furcht/** wegen des/so man künfftig erwarten muß/ vnd noch verhanden ist.

Quæ peregrinatio.

Mag wol eine beschwerliche Wallfarth heissen/ wie solches dem Ertzvater selbst also beliebete zu nennen/ als er stund für Pharao vnd sagete:

Gen. 47.

Die zeit meiner Wallfarth ist hundert vnd dreissig Jahr / wenig vnnd böse ist die zeit meines Lebens. Ich meine je/er hat müssen wallen. Auch **David/** wie hat er so mannigen sawren vnd schweren trit vnd schrit gethan.

Ps. 39.

Darumb wil er auch ein Pilgrim heissen/wie alle seine Väter. Auch **Paulus/** wie mannige Herberge hat er müssen besuchen/beydes zu Wasser vnd zu Lande / mit grosser beschwer vnd fehrligkeit.

2. Cor. 11.

1. Cor. 4.

Wir haben keine gewisse stete/klagt er. Ja **Christus** selbst (ander zugeschweigen) so bald Er ein Menschen Kind worden/muß Er auch ein Wall Brüderlein

derlein werden/ seine flucht in Egypten nehmen/ vnd hernach/ in den tagen seines fleisches herumb terminiren/ biß auff den tag seiner Auffarth. Also ist auch vnser Leben hie anders nicht/ denn wallen vnnd wandern. Wir schweben herumb in der frembde/ Wir sitzen an den flüssen Babylon. Kriechende Erdwürmlein sind wir; Kümmerlich kriechen wir auß der erden/ auß vnser Mutterleibe; Müheselig kriechen wir ein zeitlang herumb auff der Erden; Endlich verkriechen wir vns wiederumb in die Erd/ die vnser aller Mutter ist. Davon wir sind genommen/ darzu muß der Leib gedeyen. Bleibet demnach bey der alten tageweise:

Vermiculi reptantes in superficie terræ. Bern.

Ach wie elend ist vnser Zeit/
Alhie auff dieser Erden/
Gar bald der Mensch danieder liegt/
Wir müssen alle sterben/
Alhie in diesem Jammerthal/
Ist müh vnd arbeit vberal/
Auch wenn dirs wol gelinget.

Bey werender aber solcher vnser Pilgrimschafft/ wil diß in acht genommen seyn/ daß wir nicht zu weit schweiffen/ vns nicht zu ferne hinauß wagen/ damit wir nicht gleich werden denen/ welche nach der newen Welt schiffen/ vnd zuweiln nimmer wiederkommen: sondern es ist rathsam/ daß wir bey zeiten vmbkehren/ mit Jacob vnser **rückreise** anstellen/ in erwegung/

Quomodo conficienda.

Ebr. 13. daß wir hie kein bleibende Stadt haben/ sondern die zukünfftige suchen müssen. Dahin gilt vnser reise.

Philip. 3. **Vnser wandel ist im Himel/** dannenhero wir vnsers **Heylands erwarten.**

Per varios casus, per tot discrimina rerum,
Tendimus in patriam, sedes ubi fata quietas
Ostendunt.

Durch mancherley nothfäll/ gefahr vnd harten stand/
Wir richten vnsern Weg zum selign Vaterland/
Da Gott vns wird entladen/ endlich von aller mühe/
Vnd vns den sitz einreumē/ der ewigwehrendn ruhe.

Vnter des/ wann dir/ o Christlicher Pilgrim vnd Wandersman/ auff deiner schweren reise/ so diß/ so jenes vngemach zu handen gehet/ laß dich es nicht befrembden/ die vngedult nicht vbernehmen. Fahre vnverdrossen fort auff rechtem Wege. Sey versichert/ der **Gott Jacobs** stehe dir zur seiten/ als dein getrewer Geleitsman/ der spricht dir tröstlich zu: **Fürchte dich nicht/ Ich bin bey dir/ Ich wil dich nicht verseumen noch verlassen.** Ich habe dich außgeführet/ wil dich auch wieder heimführen/ vnnd mit freyden zur stelle bringen. Reiset Jacob auß seinem Vaterlande/ siehet er im traum die schöne Himmels Leiter/ daran die Engel Gottes auff vnd nieder stiegen/ vnd der **HERR** stund oben darauff.

Gen. 28. Gen. 32. In seiner rückreise siehet er wiederumb die Mahanaim,

naim, das zwiefache Heer Gottes vnd der Engel/ so jhm auff dem Wege begegneten. Da er mit dem Sohn Gottes gerungen/ die gantze Nacht hindurch/ bricht jhm endlich die Morgenröthe an/ er erlanget den Sieg vnd Segen/ vnd kan frölich sprechen: **Ich hab GOtt von Angesichte gesehen / vnd meine Seele ist genesen.** Siehe/ diese Geleits Leute/ Gefehrten vnnd Hüter hastu auch bey dir auff deinem Wege. So dancke nun deinem GOtt allewege in lieb vnd leid/ diene Jhm trewlich/ vnd folge jhm willig/ in gewisser tröstlicher hoffnung/ Er werde dich/ als seinen Heiligen/ vnd sein liebes Kind/ zwar wunderlich/ doch gnädig vnd wol führen/ vnd dich auß diesem Mesopotamien/ vnd Thränenthal/ da du zwischen den flüssen vnd güssen alles Elends herziehen must/ da die fluth daher rauschen/ daß hie eine tieffe/ vnd dort eine tieffe brausen/ vnd die Vnglückswellen vber dich zuweiln zusammen gehen/ dennoch weißlich außführen. Also fährestu wol/ biß du endlich das gewünschte Bethlehem Ephrata vnd Hebron, das droben ist/ erreichen/ vnd daselbst im hause deines Gottes/ bey seliger gemeinschafft vnd gesellschafft aller außerwehlten Engeln vnd Menschen/ Gott schawen/ deine bleibende städte/ beständige ruhe/ das Leben/ vnd volle genüge haben kanst. Joseph sandte seinem Vater Israel Zehrung vnd Wagen zu/ jhn zu sich abzuholen/ darüber ward sein Geist in jhm lebendig vnd

Ps. 4.

Ps. 42.

Bethlehem Ephrata, domus panis & ubertatis. Hebron, communio, societas. Iohan. 10. Gen. 45.

frewdig: Ich hab gnug/sprach er/ Ich wil hin. Dir aber wird Christus / dein Immanuel/selbst seinen Reisewagen schaffen vnd zufertigen/dich auß diesem Jammerthal abführen / vnnd zu sich holen / daß du seist/ da Er ist/ vnd sehest seine herrligkeit/ Da die Erlöseten des HErrn haben sollen ewige stille vnd sicherheit/ vnd wohnen in Häusern des Friedes vnd in stoltzer ruhe. Welches aller Christgläubigen Trost vnnd hoffnung ist.

Ioh. 17.

Esa. 32.

II. Wir kommen aber zu der Kreisterin **Rahel**/ vnd derselbigen **Geburts Kampff**/ der fält jhr eben schwer vnnd hart. Denn Geburts Angst vnd Kindesnoth ist eine der allerhefftigsten schmertzen/ welche alle glieder durchkrucht/vnd an das Leben gehet. P. Melanthon schreibet: Tria officia omnium difficillima, Docentis, Regnantis, Parturientis. Die drey schwereste dinge seynd: Lehren/ Regieren/ vnd Kinder gebehren. Die Schrifft vergleichet die Geburtsschmertzen mit der höchsten noth vnd trübseligkeit.* Davon haben Weibesbilder jhren eigenen Prediger bey sich. Da es nun der guten Rahel also sawer wird/ spricht jhr die Wehemutter ein hertz ein: **Sie solle sich nicht fürchten**/ jhr keine Angst fürsetzen/ **sie werde den Sohn auch haben.** Welches sie zuvor gewünschet/ da sie sagte: Der HERR wolle mir noch einen Sohn dazu geben. Solches Wundsches wird sie zwar gewehret/ alleine es ko-

II. Rachelis partus.

* *Ps 48. Esa. 13. 21. 26. 37. Ierem. 6. Hos. 13.*

Gen. 30.

es kostet jhr das Leben/vñ gehet jhr darüber **die Seele auß.** Vnd in dem sie also mit dem Tode ringet/ nennet sie für jhrem ende jhr junges Söhnlein **Benoni** ein Trawr oder Schmertzen Kind. Aber den Vater Jacob beliebet es zu heissen **Benjamin** / den Sohn der Rechten / Ei. Jweder daher/daß er im Geist auff Christum gesehen; oder daß ers mit danck erkennet/ dz die getrewe hülffreiche rechte Hand Gottes/ die Mutter jhrer Weiblichen bürden entbunden/vnd das Kind / in so schwerer Geburtsnoth dennoch erhalten/ gegeben/ vnd lebendig gebohren werden lassen; Oder auch zeiget Jacob damit an / daß dieser sein Sohn mit diesem Namen jhm ein Trost- vnd Liebsbild/ vnnd lebendiges stetiges Denckmal seyn sol/ der hertzlichen Liebe vnd trewe / so er gegen seiner trawten Rahel getragen / welcher er nimmer vergessen könne noch wolle/ die er so lieb/ ja lieber gehabt/ auch so vngern verliere / als sein rechtes Aug oder rechte Hand. Wie dann gleichsfals nicht zu zweiffeln/wenn es dem HERRN also gefallen / daß vnserm Widwer vnd der nachgelassenen Großmutter / das einige junge Söhnlein/nur lebendig bleiben mögen/ es würde jhnen auch beiderseits ein rechter Benjamin/ein Sohn der Rechten/ein ergetzlicher Augentrost/vnd lebendiges Denckmal jhrer trautlieben Catharinæ gewesen seyn.

Benjamin dictus vel typicè respectu Christi, verì illius Benjamin, qui illic terrarum post annos 1732 natus: vel ratione dextera divinæ opitulatricis: vel ratione singularis dilectionis Jacobi erga conjugem. Sic vir dexteræ, est vir dilectionis, Psal. 80.

1. *Speculum conjugij, quod est schola crucis.*

Was diß dem Jacob für ein grosses Creutz geweſen/ iſt leicht zuermeſſen. Es wird vns aber hiemit fürgezeiget ein **Eheſpiegel**/ worauß man ſehen mag/ daß die Ehe allerhand wehe mit ſich trage/ vnd die Ehefrewde mit manchem leid vermiſchet ſey. Jacob liebet ſeine Rahel hertzlich/ vber die maſſen. Er dienet ſeinem Ohmb dem Syrer Laban jhrenthalben vierzehen Jahr/ vnd dauchten jhn die Jahr/ als weren es entzliche Tage/ ſo lieb hatte er ſie. Solche Liebe iſt zwar hertzlich/ doch auch ſchmertzlich. Denn weil anfangs die Rahel verſchloſſenes Leibes/ gebieret ſolches vngedult/ neid vnnd vnwillen/ zwiſchen jhr vnd jhrer Schweſter Lea. Jacob muß es ſelbſten auff dem brod eſſen/ vnd inne werden/ daß ſein Eheſchäfflein auch Zähn in munde habe/ vnnd von jhr hören: **Schaffe mir Kinder/ wo nicht/ ſo ſterbe ich für leide.** Als es einmal mit jhr gut wird/ GOtt machet ſie zu einer frölichen Kindes-Mutter/ da findet ſich bald was anders; Laban teuſchet Jacob/ vnnd macht jhm krumme händel/ wegen ſeines verdienten Lohns/ wil ſeinen Kindern nichts zu willen wiſſen. Wie Jacob ſich nicht lenger wil tribuliren laſſen/ machet ſich mit Weib vnd Kind heimlich davon/ jaget jhm Laban zorniglich nach. Da ſiehet es abermal ſawer auß/ es entſtehet ein harter ſtrauß vnter jhnen; Jacob wird rauch vnd vnfreundlich angefahren/ von ſeinem Schwäher/ er habe jhm ſein hertz geſtohlen/ jhn betro-

Gen. 29.

Gen. 30. ſeq.

betrogen/ jhm seine Kinder entführet/ alles was er habe/ das stehe jhm zu. Solche grobe bolos vnd Pillen muß Jacob da verschlucken. Vnd hat Rahel jhr theil dabey auch empfunden. Als sie auffbrechen/ vnd fortziehen/ wird jnen durch Esau ankunfft newe furcht vnd schrecken eingejagt. Da solches vorbey/ eräuget sich bald ein ander Ehe- vnd Hauß Creutz. Die Tochter Dina wird vervnehret/ darauß entstehet ein gefehrliches Blutbad/ Simeon vnd Levi dero beyde Brüder/ hausen vnd eivern vbel mit würgen vnd plündern in der Stadt Sichem. Daran muß es noch nicht gnug seyn. Die reihe kompt endlich an Rahel/ das schöne allerliebste Haußschäfflein wird durch schwere Geburtsnoth vberwältiget/ vnd helt ein so klägliches Kindelbet/ daß jhr darüber die Seele außfehret. Siehe das waren die Deliciæ conjugales, vnd Schawgerichte des Ehestands Jacobs. Zu geschweigen/ was er mehr erleben müssen. Daß also sein Ehestand wol ein betrübter Wehestand gewesen.

Ist demnach viel anders/ als etwa junge Leute jhnen träumen lassen/ welche meinen/ wenn sie in der Ehe zusammen treten/ so werde vber sie der Himmel voll Harpfen/ Lauten vnd Geigen hangen/ sie werden täglich haben merum nectar & ambrosiam, lauter süssen Mußcateller Wein vnnd Zuckerbrod/ vnd von keinem Leide wissen. Aber es weiset sich bald anders auß. Da wird jhnen die Ehefrewd offt dermassen abge-

abgewürgt vnd versaltzen / das jhnen die seufftzer vnd thränen zu hertzen vnnd augen herauß dringen / vnnd wann sie meinen / sie wollen auff Rosen gehen / so finds wol stechende Disteln vnd Dornen. In der Hochzeit zu Cana in Galilæa stunden zur hand sechs steinerne Wasserkrüge / die wurden mit Wasser gefüllet. Traun es werden Gottliebenden Eheleuten die **Wasserkrüge** noch wol bey vnd fürgesetzet / so mit sorg / mühe / arbeit / vngemach / angst vnd kummer dermassen gefüllet / daß sie nicht wissen / wo sie davor bleiben wollen. Also muß man lernen / daß der Ehe Orden sey vnsers HErrn Gottes **Creutz Schule** / darin es nicht anders daher gehet. Es gehöret aber dazu ein rechtschaffenes **Jacobs Hertz** / das wol dulde / Gott vertrawen / vnd ernstlich beten könne. Da muß sich alles geben. Vnd weiß der fromme Gott das Hauß-Creutz zu erleichtern / angst vnd gefahr abzuwenden / allem Labanischen vnd Esawitischen anlauffen wol zu begegnen / Wasser in Wein zu verwandeln / Leid mit Trost zutemperiren. Vnd muß nimmer fehlen / was Paulus geschrieben hat: **So wir des leidens viel haben / werden wir auch desto reichlicher getröstet.** 2. Cor. 1. Inmassen Jacobs Exempel satsam außweiset / mit welchem der Leutselige Gott also wol gehandelt / daß er bekennen muß: Er habe jhn ernehret sein lebelang / vnd der Engel (Christus / der Engel

Engel des Bundes/ der da kommen solte) habe jhn **erlöset von allem vbel**/ Gen. 48.

II. Mehr wird vns hie an die hand gegeben ein schönes Bild der Christlichen Kirchen. Die Matriarchin Rahel gebieret jhr Söhnlein mit Wehe vnd Schmertzen/ daher nennet sie es Benoni; Aber Jacob gibt jhm den trostlichen Nahmen Benjamin. Also ist Gottes Kirche das Weib mit der Sonnen bekleidet/ die den Mond vnter jhren füssen hat/ vnd eine Krone auff jhrem Haupt/ von zwölff Sternen/ sie ist schwanger/ vnnd schreyet in Kindesnöthen/ vnd hat grosse qual zur Geburt/ nach dem Gesichte Johannis/ Apoc. 12. Die Kinder Gottes/ so von jhr gebohren werden/ sind Benoni Schmertzen Kinder/ ohne Angst können sie nicht bleiben/ nicht durch die Welt/ nicht in den Himmel kommen/ sondern durch viel Trübsal müssen sie eingehen/ in das Reich Gottes. Sie sind zum leiden gemacht/ vnd jhr schmertz ist jmmer für jhnen. Aber der liebe Vater im Himmel machet eitel Benjamiter darauß/ solche/ welche Er mit Liebe vmbfänget/ durch seine Rechte Hand kräfftiglich schützet/ erhelt/ erhöhet/ vnd endlich hoch erfrewet. Schawe JEsum Christum selbst an/ der war zu erst auch ein Benoni, Filius & Vir dolorum, voller Schmertzen vnd Kranckheit. Doch als der rechte Benjamin hat Er sein Leiden vnnd die Schmertzen des Todes vberwunden/ ist auß der Angst

II. *Imago Ecclesiæ.*

Actor. 14. Psal. 38.

Esai. 53.

Actor. 2.

hinweg genommen/ zur Rechten Hand Gottes erhöhet/
Luc. 24. vñ in seine herligkeit eingangen. Wer wolte es jhm dañ lassen seltzam seyn/ wenn er auch seine schmertzen hie haben muß? Ist die geistliche **Mutter** in Angst/ wie können die Kinder verschonet bleiben? Muß der aller-
Rom. 5. liebste **einige Sohn vnd Mensch in gnaden** ein Schmertzen-Kind seyn/ wie können seine Mitglieder frey außgehen? Vnd warlich/ wer hie kein Benoni seyn wil mit Christo/ der wird auch kein seliger Benjamin seyn können im Himmel/ vnnd da nicht platz finden/ da frewde die fülle/ vnnd liebliches wesen zur Rechten Gottes ewiglich. Warumb schaudert vns die haut so sehr/ für dem trawrigen bösen Stündlein/ da wir wissen daß die Trost- vnd Frewdenstund nicht außbleiben wird? Man gedencke doch an das güldene wort **JEsu/** Johan. 16. **Ein Weib/ wenn sie gebieret/ so hat sie trawrigkeit/ denn jhre stunde ist kommen/ wenn sie aber das Kind gebohren hat/ dencket sie nicht mehr an die Angst/ vmb der frewde willen/ daß der Mensch zur Welt gebohren ist. Vnd jhr habt auch nun Trawrigkeit/ doch ewer Trawrigkeit sol in frewde verkehret werden. Ich wil euch wieder sehen/ vnd ewer hertz sol sich frewen/ vnd ewer frewde**

sol

sol niemand von euch nehmen. Welches zwar sonderlich gilt den Aposteln / doch kan ein jeglicher Christlicher Leider sich solches fein mit zu nutz machen / vnd auff sich auch ziehen / was Esaiæ 35. 51. gesagt wird von den Erlöseten des HErrn / daß sie kommen werden mit jauchtzen / vnd werde ewige frewde vber jhrem Häupte seyn / frewd vnd wonne werde sie ergreiffen / vnd schmertz vnd seufftzen weg müssen.

Aug. serm. 27. tom. 10. Tertullianus lib. de resurr. car.

III. Wir schreiten aber fort / vnd besehen auch der Rahel genommenen Abscheid. **Es gehet jhr die Seele auß** / sie muß sterben / vnd fahren den Weg aller Welt. Offters sol ein Mensch etwas wündschen / vnd nach einem dinge hoch streben; weiß aber nicht / was für ein vnglück vnd schweres Creutz dabey ist. So wünschet Rahel Kindes Mutter zu seyn / als sie einen Sohn erlanget / wil sie noch einen dazu haben. Sie weiß aber nicht / daß sie die Haut vnnd das Leben daran strecken muß. Darumb es am besten / seinen wündsch vnd begehren richten nach Gottes willen vnd wolgefallen / vnd damit zu frieden vnd begnüget seyn / was er schicket vnd giebet. So hat nun Rahel ein trawrige vnglückselige Geburt / darüber sie jhr Leben einbüsset / wie auch es Priesters Pinehas Weib. Wer wil aber sagen / welch ein riß vnd wunde / diß dem Jacob gewesen seyn? Wie wird jhme sein Hertz gepochet haben in seinem Leibe? Wie wird er ge-

III. *Rachelis obitus.*

m. 1. 1. Sam. 4.

achtzet vnd geseufftzet haben: Ach meine außerwehlte Rahel/ mein schönster Schatz/ mein Ehe Lämblein/ wie wirstu mir so bald von der seite vnd auß dem Arm hingerücket / wie vngern verliere ich dich? Niemand wird besser hierumb wissen/ als auch vnser Witwer/ vnd die hinterblibene F. Mutter / welche mit Jacob dißfals auß einem Becher getruncken / sie werden sagen:

Dividor haud aliter, quàm si mea viscera linquam,
Et pars abrumpi pectore visa meo est.
Ach wie werd ich zertheilt / Ich muß mein fleisch vermissen/
Ein stück vom Hertzen mein / wird mir hinweg gerissen.

Lehr. Object. Alhie möchte man fragen: Warumb Gott solche Trawrfälle verhenge / vnd sonderlich / warumb auch fromme vnnd Gottsfürchtige Eheleute mit solchem vnglück beleget werden. Sonder zweiffel wird Jacob seine schwangere Rahel/ vnd dero Leibesfrucht/ mit seinem eiverigen andächtigem Gebet Gott vmbsigan befohlen haben / daß Er sie gnädig vnd frölich entbinden wolle zu rechter Zeit; Wie ist denn die Geburt so mißgerathen? vnd warumb geneust er seiner hoffnung vnnd seines Gebets nicht anders? Darauff zu antworten: Resp.

1. Wir können auch hierin den Rath Gottes so eben

eben nicht wissen. Dann seine Gerichte vnbegreiff-
lich / vnd **seine Wege vnerforschlich.** Seine Rom. 11.
gedancken sind nicht vnsere gedancken / vnd seine Wege Esai. 55.
nicht vnsere Wege. Er hat eine Hebreische sprache / Lutherus.
die man muß zu rücke lesen / vnd gehet doch alles für
Jhm richtig fort / obs vns schon seltzam vnd wieder-
sinnig vorkompt.

So erhöret vns auch Gott nicht allewege ad no- 2.
stram voluntatem, sed ad salutem, wie wir gern
wollen / sondern wie es vnser Seligkeit am zuträglich-
sten ist.

So hat man sich auch hiebey zuerinnern / daß des 3.
HErrn gericht anfahe am Hause Gottes /
darumb man dann mit gedult muß leiden / nach Got-
tes willen / vnd seine Seele dem trewen Schöpffer be- 1. Petr. 4.
fehlen. Wie zweiffels ohn von Jacob vnd Rahel
wird geschehen seyn.

Gewiß aber ist vnd offenbahr / daß die Häuptvr- 4.
sach aller vnglücks- jammer- vnd Todesfällen die be-
trübte leidige Sünde sey / womit auch die frommen be-
hafftet. Dieselbe träget Noth vnd Tod auff dem rü-
cken. Per peccatum mors. Durch die Sünde ist
der Tod sampt seinen gefehrten in die Welt kommen / Rom. 5.
vnd zu allen Menschen hindurch gedrungen. Wann
das nicht / so were Eva / die Mutter aller Lebendigen
mit Geburtsschmertzen verschonet blieben; es dürff-
ten auch Evæ Töchter nicht also kreisten / mit schmer-

zen Kinder gebehren / viel weniger des Todes staub lecken/vnd erde käwen; sondern wie ein Obstbaum sein Obst mit lust trägt/ wie ein safftiger Weinstock seine Trauben natürlich mit lust setzet vnnd dargibt; Also würde auch ein Weibesbild jhre Leibesfrucht ohne empfindung einiger bürde/ angst vnd pein/ mit frewden ablegen mügen. Jetzt aber gehet es viel anders / also/ daß ein schwanger Weibsbild für Geburts/vnd Todtesschmertzen nicht gesichert. Nicht nur die geringen/ sondern auch die höheste Käyserin vnnd Königin muß mit auff den Angststessel / vnd kan sich keine/wenn es dahin kommen/ mit gelde abkauffen / oder sonst außwircken. Wie dann Isabella, Caroli V. Gemählin kurtz nach der Geburt todes verblichen. Königin Maria Maximiliani Gemahl / ritte mit auff der Jagt/ vnd als das Roß sie vnversehens im sprunge abwarff/ kam sie nicht allein vmb die frucht des Leibes/ sondern auch vmbs Leben / worüber Maximilianus in schweres trawren gesetzet ward/ daß jhm die Augen thräneten/ so offt derselben gedacht ward. Anna Königin in Vngern / Käysers Ferdinandi I. Gemahl war vierzehen Kinder Mutter geworden / Als sie aber das funffzehende mahl niedergelegen/ist sie darüber todes verfahren; Worauff der Verß gemacht:

Dum pario, pereo, sed dum tibi pareo Christe,
Cœlica sunt tandem regna parata mihi.

In

In dem ich gbier /
Mein Lebn verlier /
Trag meine Last/
Die du mir schaffst/
HErr JEsu Christ /
Doch mir den Himmel geben wirst.

Das ists/ so Evæ vnd dero Töchtern angekündigt wird: **Ich wil dir viel schmertzen schaffen/** wenn du schwanger wirst/ du solt mit schmertzen Kinder gebehren. Wobey dann gleichwol in acht zunehmen/ was Augustinus an einem Orte schreibet: Opus castum in Conjuge non habet culpam, sed origo peccati trahit secum debitam pœnam. Nicht das keusche Ehewerck (Kinder zeugen vnnd Kinder tragen) ist an jhm sündlich/ sondern die Erbsünd/ welche dabey ist/ trägt die straffe/ angst vnd schmertzen mit sich. Derowegen/ so je ein Gottfürchtiges Weib nach Gottes willē jhren Geist muß auffgeben mit Rahel/ vber den kampff der Geburt/ hat selbige sich tröstlich zuerinnern/ sie sey alsdann in jhrem beruff vnd könne auch selig werden/ bey jhrem Kinderzeugen/ **dafern sie bleibet im Glauben/ vnd in der Liebe/ vnd in der Heiligung/ vnd in der Zucht/** 1. Timoth. 2. Gen. 3. in Ps. 50. tom. 8.

Also stirbt nun die schöne Rahel/ die Seele fährt auß jhrem zarten Leibe/ vnd drucket der Todt jhre seu- 2.

berliche

berliche Augen vnnd Lippen zu. Der Leib muß bald verwesen; der Geist aber fehret zu Gott/ der jhn gegeben hat. *Eccles. 12.*

Lehr.

Wer ist doch nun für dem Tode befreyet? Oder was mag wol denselben abhalten vnnd abkehren? Solte es **Frömmigkeit vnnd Gottseligkeit** thun? Muste doch der fromme Habel sterben.

Solt es **Weißheit/ Kunst vnnd geschickligkeit** thun? Muste doch der kluge Joseph, vnd der hochweise Salomon, vnd der sinreiche Aristoteles, vnd der spitzfindige Archimedes auch sterben. Es stirbt der Weise so wol/ wie der Narr/ Eccl. 2. Grosse Macht/ Pracht/ Reichthumb/ Ehr vnd ansehen mag den Tod auch nicht schrecken/ welches Nebucadnezar, Ahasverus, Cræsus, Cyrus, Alexander M. vnd andere hohe Häupter erfahren.

Solt es **stärcke/ mañheit vnd Rittermessige Thaten** thun? Musten doch die freidigen Helden/ Simson, Jonathan, Judas Maccabæus fallen. Der sieghaffte thewre berühmte König vnnd Kriegs Held GUSTAVUS ADOLPHUS, welcher von der gantzen Evangelischen Christenheit höchlich beliebet/ jetzo aber hertzlich betrawret wird/ ist für wenig Wochen im streit vmbkommen. Asahel war so risch/ hurtig vnd geschwinde auff seinen füssen/ wie ein Rehe/ könte auch seinen Spieß wol führen; Aber dem Tode vermochte er nicht entlauffen/ jhn nicht verjagen.

Anno 1632. 6. Novembr.

2. Sam. 2.

sagen. Solte denn **ein grawes haar/ ein hohes Alter** den Menschenfresser zurücke halten? Muste doch der Neunhundert Neun vnd Sechtzig Jährige Methusalah endlich auch daran. *Gen. 5.*

Mag es die **zarte Jugend oder Kindheit** thun? Auch nicht. Denn Davids newgebornes Söhnlein muste sterben. *2. Sam 12.*

Mag **schönheit des Leibes / säuberliche gestalt** den Tod erweichen / daß er seinen Würgespieß nicht ansetze? Nein. Wenn schönheit hie etwas gülte/ es würde die schöne Rahel, die wolgestalte Sel. Catharina Pauli mit jhrem zarten Söhnlein nicht gestorben seyn. Aber da hilfft/ da gilt der keines. Stat rata lex: morere. Es bleibt bey dem altem Bunde vnd vnwiderrufflichem Außspruch: Mensch du must sterben. *Hebr. 9. Sir. 14.* Der Tod ist eine vnvermeidliche Noth. Viret unusquisq; ut arescat; adolescit, ut senescat; ascendit, ut descendat; vivit, ut moriatur. *Guido.* Der Mensch blühet / daß er verdorre; er scheust auff/ vnnd wächset daher/ daß er veralte; er steigt / daß er hinfalle; er lebet/ daß er sterbe. **Der Mensch vom Weibe gebohren/ lebet kurtze Zeit/ vnd ist voll onruhe. Gehet auff wie eine Blume/ vnd fället abe / fleugt wie ein Schatten/ vnd bleibet nicht.** *Hiob. 14.*

II. Erinner: vnd Warnung.

Dieses könte eine gute Warnung geben/ den sichern vnd frechen Sünd- Welt- vnd Wollustliebenden Menschen/ denen/ welche sich jrer Schönheit vnd Gaben/ jhrer Kräfften/ jhres Guts/ Ehren vnd Glücks erheben. Ach was thustu/ O sicheres Welt- vnd Sündenkind / vnd was erhebt sich dein Hertz/ bey so eiteln nichtigen dingen? Weistu nicht/ daß du sterben must? Denckestu dann nicht/ daß dich die zeit vnd vnvmbgängliche Stunde/ vnd zwar vnvermuthlich ergreiffen vnd vbereilen wird / da alle dein zeitliche frewde vergehen/ dein schöne gestalt sich verlieren/ deine gaben verschwinden/ dein muth vnnd krafft dir entfallen/ dein Glück abschlagen/ dein Gut von dir weichen/ vnd die gantze Welt von dir abstehen wird. Keine Rose blühet so schön / sie muß verwelcken. Kein Baum grünet so lustig/ er muß sein Laub vnd Bletter abwerffen. Nie scheinet die Sonne so helle mit jhren glänzenden stralen/ sie gehet wieder vnter. Du wirst auch verwelcken/ deine Bletter abwerffen/ vnd vntergehen/ vnd wer weiß wie bald? **Denn alles Fleisch ist Hew / vnd alle seine Güte wie eine Blum auff dem Felde. Das Hew verdorret/ die Blume verwelcket. Denn des HERRN Geist bläset drein.** *Esai. 40.*

Erwege solches/ vnd bete: **HErr lehre mich bedencken / daß ich sterben muß/ daß mein** *Psal 39. 90.*

Leben

Leben ein ziel hat/vnd ich davon muß; auff daß ich klug werde. Siehe meine Tage sind einer hand breit bey dir/ vnnd mein Leben ist wie nichts für dir.

Gebrauch also der Welt/ vnd der auff eine kleine Zeit dir verliehenen Gaben/ daß du derselben nicht mißbraucheſt: **Frewe dich/ als frewestu dich nicht/** Kauffe/wirbe vnd samble/**als besessestu es nicht. Denn das wesen dieser Welt vergehet.** *1. Corin. 7.* Vnd was du thust/so bedencke das Ende/ so wirstu nimmer vbels thun. *Sir. 7.* Das Ende aber sind die **Vier** noviſſima, der greßliche **Tod/** das Jüngſte **Gericht/**die erschreckliche vnleidentliche **Hellenpein/** vnd die vnaußsprechliche **Herrligkeit** der Außerwehlten im Himmel. *Quatuor noviſsima.*

Wer dieſe stücke wol beherziget (helffe **JEsus Christus/** daß es täglich/ stündlich vnd augenblicklich geschehen müge) der wird die Sünd vnnd der Welt eitelkeit nicht lieben/ seine Busse nicht sparen/sein **Heil** nicht verseumen: Sondern darnach streben/ daß er sein kurtzes Leben Christlich anwende/ die Welt sampt jhrer Lust/ ja sich selbst verleugne/ daß er selig sterben/ am Tage des Gerichts frölich auffstehen/ vnd wol bestehen/der vnträglichen Hellen Angst entrinnen/ vnnd der Himmlischen Herrligkeit genieſſen müge.

Summa, er wird practiciren das Vive memor lethi, damit er also sterbe / daß / wenn die Seel vom Leibe abscheid / dieselbe hinauff in den Himmel / vnd nicht hinab in die Helle fahre.

Bey beschliessung dieses / muß ich etzlichen Einreden / vnd kümmerlichen gedancken begegnen / damit die / so den Tod der jhren betrawren / sich tragen vnd quälen pflegen. Ist aber leichter davon zu sagen / als im Werck zu leisten.

1. Einwurff.

I. Da spricht **Fleisch vnd Blut: Ach scheiden thut gleichwol wehe / es verwundet das Hertz.** Ist war: Quæ ardenter diligimus habita, graviter suspiramus ademta. Das wir lieb haben / verlieren wir vngerne. Aber was denn mehr?

Was man nicht behalten kan /
Muß man gedultig fahren lan /
Denn Gott wil seinen willen han.

Gregor. M.

Jacob hette seine liebste Rahel gerne lenger behalten. Aber da der HERR seinen willen schaffet / vnd helt mit jhm theilung / muß er sich zu frieden stellen / vnd sein verwundetes blutendes Hertz mit gedult verbinden vnnd stillen. Dann es machts doch der HERR wie er wil. **Niemand kan seiner hand wehren / noch zu Jhm sagen (GOTT) was machstu?** Man thar mit Jhm nicht rechten. Er hat vns die Vnsere nur geliehen auff ein zeitlang /

Dan. 4.

was

Was ists wunder/ daß Er das wieder abfodert/ nach seinem gnädigen willen vnd belieben/ dazu Er am meisten befugt vnd berechtiget ist?

Das erkandte der gedültige Hiob, darumb sagt er: Der HERR hats gegeben/ der HERR hats genommen/ des HERRN Nahme sey gelobet.

II. **Fleisch vnd Blut** spricht weiter: **Gar zubald/ alzuzeitig gehen mir die meinen mit tode abe/ vnverhofft muß ich derselben entrathen.** Darauff antwortet Basilius: Quid præter opinionem accidit, si mortuus est mortalis? Wie kan das ein seltzamer vnverhoffter fall seyn/ so ein sterblicher Mensch dahin stirbet? Ists doch also/ wie Hiob redet/ **Der Mensch vom Weibe geboren/ lebet kurtze zeit/ vnd ist voll vnruhe/ gehet auff wie eine Blum/ vnd fellet ab.** Hiob. 14. Sind wir doch nur **Gäste** hie auff Erden. Ps. 119. Die Welt ist vnser **Gasthauß**/ vnd nicht vnser **Wohnhauß**/ da wir bald auffbrechen/ vnd räumen müssen.

Vnd ob schon der Gerechte zeitlich stirbt/ ist er doch in der ruhe. Denn das Alter ist ehrlich/ nicht das lang lebet/ vnd viel Jahr hat/ Klugheit (Gottesfurcht) ist das rechte grawe haar/ vnd ein vnbeflecktes Ps. 111.

(Gottseliges) Leben ist das rechte Alter. **Ein solcher ist bald volnkommen worden/vnd hat viel Jahr erfüllet. Seine Seele gefället GOtt wol/darumb eilet Er mit jhm auß diesem bösen Leben** / Sap. 4.

Seind vns die Vnsere lieb/ GOtt hat sie viel tausentmal lieber/ Er gönnet jhnen kein vnglück mehr/ Er verwahret sein **Kleinod** bey zeiten / damit es Jhm nicht verruckt / oder abhendig gemacht werde.

Vnd wie können wir klagen / daß vns die vnsere zu zeitig mit tode abgehen/ da wir doch keine Brieffe darüber haben / wie kurtz oder wie lange wir dieselbe behalten sollen. Müsten wir doch mit Gott zu frieden seyn/ wenn Er sie vns viel ehe hingenommen / oder nie gegeben hette. **Bald selig gestorben/ ist bald für dem Vnglück geborgen.** Lange aber in der bösen Welt leben/ist lange im jammer schweben. Wer bald ablegt die eitelkeit / der stirbt je nicht zur vnzeit.

III. **Fleisch vnnd Blut** lesset sich hören: **O hette ich diß vnd das gethan/ die vnd die mittel gebraucht / were diß / were das geschehen.** Antwort. Stehets dann bey vns/ einem Menschen das Leben zufristen / wenns dem **HErrn** anders gefelt? Stehet vnser Zeit nicht in seinen Händen? Hat Er nicht dem Menschen ein

ziel

ziel gesetzt/ welches er nicht vbergehen kan/ die Zahl vnser Monden stehet je bey Ihm. *Pſ. 31. Hiob 14.*

Hette Rahel lenger leben sollen/ sie were im Kindelbet nicht gestorben. Christliche Artzney/ Pfleg- vnd hülffmittel sind zwar nicht zuverachten. Aber Gottes Wille/ Krafft vnd Hülffe ist nicht daran verbunden. Wil Er/ so kan bald ein geringes helffen: wil Er nicht/ so wird aller Fleiß/ alle Kunst/ alle Artzney/ ja die gantze Welt nichts helffen/ schaffen noch außrichten.

IV. **Fleisch vnd Blut klaget: Mein bester Schatz/ mein einiger Trost/ meine frewd vnd Auffenthalt meines Lebens ist mir genommen. Jetzt stehe ich trostloß/ einsam vnd verlassen.**

Aber Menschlich hertz verstösset sich hierin. Vnser bester Schatz/ vnsers hertzen Trost vnd Frewde ist GOTT/ vnd sein heiliges Wort. Daran hat man sich am meisten zuhalten/ wie der Psalmist redet: **Das ist mein frewde/ daß ich mich zu GOtt halte/ vnd mein zuversicht setze auff den HErrn HErrn.** HERR wenn ich nur dich habe/ so frage ich nicht nach Himmel vnd Erden/ du bleibest meines hertzen Trost vnd mein Theil. *Ierem. 14. Pſ. 73.*

Zuweilen kompts/ daß wir die vnsern zu zärtig lieben vnd halten/ vnd gar an jhnen hangen/ Siehe da entzeucht

entzeucht vnd nimpt vns GOtt den zeitlichen Trost/ vnd die lust auß den Augen/ damit wir vnser lust vnd frewde/mit vngetheiletem hertzen bey Jhm vnd an jhm allein suchen vnd haben mügen. Wenn Jacob seine Rahel vnd Joseph/ Eli/ David vnd die Sunamitin jhre Kinder vbermässig lieben/ da ist das scheiden nicht ferne.

Gen. 29. 37. 1. Sam. 2. 3. 4. 2. Sam. 12. 2. Reg. 4.

V. **Fleisch vnd Blut** sagt auch wol: **Jmmer schade vnnd jammer / daß der feine Mensch so bald sterben/ die schöne Blum so bald verwelcken / der wolbegabte Leib so bald faulen sol.** Ja freilich ists jammer vnnd schade/vnd billich zubeklagen / daß die Sünde vnd der Tod solche macht hat an der edlen Creatur Gottes/ dem Menschen / welcher anfangs zum Leben vnd nicht zum tode erschaffen. Aber man halte eins gegen das ander/ da wird sich außweisen/ daß bey den Gläubigen der Gewin vnd nutz viel grösser/ denn der Verlust vnd schade je mag geschätzet werden.

Sap. 1. & 2.

Wann ein Kind Gottes für dem Vnglück hinweg geraffet wird/ mag das ein Schade seyn? Rahel stirbt zwar zeitig dahin / aber dadurch entgehet sie allem künfftigem Vnglück / vnd darffs nicht erfahren/ oder mit Augen ansehen/ daß jhres Sohns Josephs blutiger Rock jhr zu Hause gebracht wird. Vnd wer wil das einen Schaden nennen? da man der schweren

Bürden/

Bürden/ der Sünden/ alles zeitlichen Jammers vnd müheseligkeit entohniget/ auß dem Thränenthal in Gottes sein Paradiß/ auß Leid in Frewd/ auß der Vnruhe in Ruhe/ auß dem Gefängnuß in die selige Freyheit gesetzet wird? Sintemal es also mit dem Tode der Frommen/ wie Bernhardus redet: Transeunt fideles de labore ad refrigerium; de exspectatione ad præmium; de agone ad brabeum; de morte ad vitam; de fide ad notitiam; de peregrinatione ad quietem; de mundi hujus exilio ad veram patriam. Die Gläubigen thun ein seligen Schrit/ von jhrer Arbeit zur Erquickung/ vom Kampff zum gehoffeten Kleinod/ vom Tode zum Leben/ auß dem Glauben zum Schawen/ auß der Wanderschafft zur Ruhe/ auß dem Elende dieser Welt zum rechten Vaterland. Sie gelangen zu solcher Frewde/ (cui comparata omnis aliundè jucunditas mœror, omnis suavitas, dolor est, omne dulce amarum est, omne decorum fœdum, omne quod possit delectari molestum) dagegen alles ander/ was sonsten lustig/ lieblich/ anmutig vnd schön ist/ nur trawrig/ nur bitter/ nur verdrießlich/ nur heßlich zuachten ist. Mag das ein Schade vnd Verlust heissen? vielmehr ists ein seliger Wechsel/ ein köstlicher trefflicher Gewin. Also reden wir recht mit Paulo: Sterben ist vnser Gewin/ denn Christus ist vnser Leben/ welcher vnsern nichtigen Leib

Idem.

Philip. 1. 3.

wird verklären/ frölich vnd herlich an einem Tage erwecken/ vnd vns wieder schencken vnd zu trewen händen einschaffen wil/ was Er eine kleine Zeit zu sich in verwahrung genommen hat.

Demnach wird je niemand den Allerhöchsten beschuldigen/ weder auß vngedult wider Jhn murren/ Als machte Ers etwa vnrecht vnd vngeschickt. Nein/ Wir zwar jrren vnd verfehlen mit vnsern gedancken/ aber Er versiehts in keinem nicht: Sondern sein ruhm bestehet: Omnia benè fecit, facit, faciet. Er hat alles wolgemacht/ machts noch wol/ vnd wirds wol machen je vnd allwege. Bißhero von der Ertzmutter Rahel trawrigem Kindelbett.

II. Von Rahel Grabmal.

NAchdem die Matriarchin jhren Geist auffgeben/ wird jhr todsverblichener Cörper mit Grabtüchern verhüllet vnd eingewickelt/ auch folgends begraben vnd mit Erden bescharret/ **am offenen Wege gen Bethlehem.** Jhr nachgelaßener Widwer betrawret sie mit den Seinen/ vnd richtet ein Mal auff vber jhrem **Grab** zum gedächtnuß. Solch **Grabmal** sol von Zwölff Steinen/ oder auffstehenden steinern Seulen erbawet/ vnd oben her mit einem gewölbten Schwibogen geschlossen gewesen sein/ des auch gedacht wird 1. Sam. 10. vnd sol noch heutiges tages stehen.

R. Benjamin & Fuxerus in Itinerariis.

Daß

Daß aber Jacob seine Sechswöcherin **am Wege** eingescharret/ mag derselben oder jhres gleichen zu keiner verkleinerung gereichen. Cuivis morienti terra quælibet sepulcrum est, spricht Nazianzenus. Die Erde ist des HERRN/ vnd vberall sein Gottes-Acker. Eine vngebühr ists/ daß man im Bapstum solche Weibspersonen/ in werenden Sechswochen/ für vnrein schätzet/ vnnd vnter des Teuffels gewalt/ Welche abzuwehren/ selbige ein wächsern geweihetes Agnus Dei am Halse tragen/ S. Blasius Liecht/ vmb jhre Bette/ brennend halten müssen/ thüren auch nicht ehe vber die Kirchschwelle treten/ biß sie der Meß-Pfaff draussen eingesegnet/ vnnd von der vermeinten Vnreinigkeit loßgezehlet. Da auch ein Weib vor außgang jhrer Sechswochen hingestorben/ hat das an einem abgesonderten Ort müssen begraben werden/ damit andere dadurch nicht vervnreiniget würden. Das gereicht dem Ehestand zu schlechten ehren/ vnnd giebt den Ehemütterchen schlechten Trost.

Obser-vatio I. *in sentent. Ps. 24.*

Wir können wol ander vnd bessere gedancken haben bey der Rahel Leichbestettigung vnnd Grabmal. Wer es liset oder höret/ daß Jacobs Ehegemal im felde **am Wege** beerdiget worden/ der entsinne sich dabey/ wie er einmal auch werde gehen müssen den Weg aller Welt/ vnd alles Fleisches/ Vnd er sterbe wo es sein mag/ zu Wasser/ zu Lande/ zu Hause/ oder im

freyen Felde / wenn er nur in Christo JEsu wol einschläfft / so habe er einen offenen Weg zum Himmel. Undiq; piis ad cœlum tantumdem viæ est. Allenthalben ist den Gläubigen der Himmel gleiche nahe. Et tum facilis jactura sepulcri. Alsdenn findet der Leib auch leicht sein Grab.

2. Doch gleichwol ist es Gottes Wort vnd der Erbarkeit gemeß / daß wir vnsere Verstorbene Christlich / ehrlich vnd gebührlich zur erden bestatten. Mit den Todten groß prangen / vnd grossen auffschlag machen / ist vnrath vnd thorheit. Non luctus est, sed luxus. Nicht trawren / sondern vppigkeit treiben. Daß aber Heidnische Leute jhre Todten den Fischen / Hunden vnd Thieren vor / oder ins Fewr geworffen / oder selbst gefressen / dazu können wir / als Christen / vns auch nicht verstehen / Sondern den todten Leichnam in einen Sterbkittel einschliessen / mit Grabtüchern bedecken / mit Christlichen vblichen Ceremonien zur Ruhestet schaffen vnd begleiten / da es geschehen kan / vnd in dem Schoß der Erden niedersetzen / Die Verstorbene mässig beweinen vnnd trawren / stehet löblich. Das that Abraham bey seiner Sara / Jacob bey seiner Rahel vnd lieben alten Vater Isaac / Joseph vnd dessen Brüder bey Israel / die Israeliten bey jhrem Hohenpriester Aaron / die Widwe zu Nain bey jhrem Sohn / Lazari Schwestern an jhrem Bruder / Joseph von Arimathæa vnnd Nicodemus bey dem Leichnam JEsu.

Justin. Tertull. Euseb. Hieron.

Sir. 22. 38.

Das

Das ist der letzte Ehrendienst vnd Freundschafft/ so man den Seinen in dieser Welt bezeigen kan / nemlich ein ehrliche Sepultur vnnd Begräbnuß. Offentliche grobe Sünder sind der ehren nicht werth. Die verstorbene Leiber aber der Christgläubigen (wo es also sein mag) sind damit billich zuwürdigen. Deñ es sind Leiber der Heiligen/ welche Tempel vnd Gefäß des Heiligen Geistes hie gewesen/ vnd mit Christi Leib vnd Blut gespeiset vnd getränckt worden / Vnd ruhen auff hoffnung / daß sie am lieben Jüngsten Tage zum Himlischen Leben auß jhren Gräbern aufferwecket werden sollen. Was verweßlich/ schnöde vnd in schwacheit geseet wird / sol aufferstehen vnverweßlich/ in herligkeit/ vnd in krafft. 1. Cor. 15.

Dahin sehen auch die **Grabzeichen / Leichsteine vnnd Grabmale/** Derer sich auch wol die Heiden gebraucht/ Aber nur zum vppigen eiteln ruhm. Wie man dann hin vnd wieder zulesen hat von jhren nachgesetzten Trawrmalen/ Pyramidibus, Grabseulen/ Leich- vnd Grabsteten / worauff sie viel gewendet. Das alles stehe an seinem Ort. Ein Christliebender Mensch hat sich darumb zubewerben/ vnnd darnach zustreben/ wenn er stirbt/ daß er ein gut Gezeugnuß der Gottseligkeit vnd ehrlichen Namen hinterlasse. Denn Pietas, virtus bonaq; fama optimum monumentum atq; epitaphium. Gottseligkeit/ ein tugendhafftes Leben vnd guter Name/ sind 3.

die besten Grabseulen/ das zierlichste Grabmal vnnd Grabschrifft/ so jemand nachgesetzt werden mag.

Sonst weisen die auffgerichte Grabmal auch auff die Aufferstehung vnsers Fleisches/ wie der Christliche Poët Prudentius in seinem schönen Sterbliede dahin deutet:

Quidnam sibi saxa cavata,
Quid pulcra volunt monumenta?
Res quod nisi creditur illis,
Non mortua sed data somno, &c.

Was zeigt das Grabmal an? die außgehawne Steine
Darunter wird gelegt die Leich/ vnd das Gebein.
Nicht anders/ dann dz da lieg vnd schlaff ohne sorge
Etwas/ ein kleine weil/ so nicht gäntzlich erstorben.
Ein kleines ist dahin/ alsdann der Seelen Zierd
Jhren leblosen Leib/ wider einnehmen wird.
Die hocherwündschte zeit/ die selig stund wird blicken/
Da die Todten gebein/ das Leben wird erquicken.
Was lag im Grab verfault/ wird herfür treten schon/
Sich schwingen mit der Seel für Christi Himmels-Thron/
Gleichsam ein Körnlein stirbt in der erd vñ vergehet/
Bald grünet schön herfür/ vnd auff dem Halme stehet.

Vnd wie bey Christi geschehener Aufferstehung/ nachdem derselbe/ als der Fürst des Lebens/ mit lebendigem Leibe sich auß eigener krafft herfürgeschwungen/

gen / der Grabstein / hinter welchem zuvor sein heiliger Leichnam verschlossen lag / abgewältzet ward / von dem Engel / So sollen vnd werden auch vnser Gräber vnd Leichsteine / darunter vnser Stäublein vnd Gebeine / bedecket liegen / durch die Krafftstimme des Sohns Gottes / am Tage seiner herlichen Erscheinung / auff vnd abgethan sein / damit wir alsdann / mit lebendigen Leibern / frey vnbehindert aufferstehn / vnd zu der seligen ewigwehrenden Himmelsfrewde / mit voller gesambter Schaar aller Außerwehlten können eingehen. Hilff vns dazu O Christe JEsu / der du bist die Aufferstehung vnd das Leben / sambt deinem Himlischen Vater / vnd Gott dem Heiligen Geiste / hochgebenedeyet in ewigkeit / AMEN.

Ehrngedächtnuß der Verstorbenen.

DAß derer / so in Christo selig entschlaffen / bey ihrem Abscheid ehrlich vnd Christlich gedacht wird / ist nicht ein new eingeführter Gebrauch. Man findet auch bey den Alten / als Nazianzeno, Basilio vnd Bernhardo vnterschiedliche Leich Sermonen. Von Alberto Crantzio wird angezogen / wie dieser Brauch bey den Deutschen auffkommen im

Jahr

Jahr Christi 1246. daß man der in Gott verschiedenen Personen Leben vnd Wandel rühmlich erzehlet.

Bey den Egyptern war sonst gebräuchlich/ daß in den Lobreden der Verstorbenen/ nicht jhres Vermögens/ Reichthumbs vnd Glücks gedacht/ sondern deren Tugend vnd Frömmigkeit gelobet ward. Bey Christen kan beydes erwenet werden/ doch mässiglich. Dann eines so wol/ als das ander Gottes gabe ist/ Ohn welchen wir nichts gutes haben/ können noch vermügen. Jedoch ist Glaube vnd Tugend/ ein Gottseliges erbares Leben/ Christliche Gedult/ vnd ein seliges Ende/ der allerbeste Ruhm/ so einem nachgehen kan.

Damit wir derwegen auch der in Gott ruhenden Frawen nach gewonheit/ mit gebühr/ kürtzlich gedencken/ Ist die Viel ehr vnd tugendreiche **Sel. Catharina Pauli** geboren/ vnd in das Gasthauß dieser Welt eingekehret/ Anno 1602. 19. Decemb. I.

Jhr **S. Vater** war der weyland Ehrnvest/ Vorachtbar vnd Wolgelarter **Simon Pauli**/ Dreyer Fürsten zu Meckelnburg/ hochlöbl. ged. in die 33. Jahr gewesener Secretarius, welcher Anno 1624. ehe dann das grosse Vnglück/ diß Fürstenthumb vnnd gantz Deutschland ergriffen/ durch einen sanfften seligen Tod von hinnen gefodert.

Der **Groß Vater** ist gewesen der Wolwürdiger vnd Hochgelarter **D. Simon Pauli**/ Berühmter

ter Theologus, vnd Professor der Universitet, auch Superintendens alhie/vnd treweyveriger hertzhaffter Pfarrer der Kirchen zu S. Jacob in Rostock/ welcher Anno 1591. gestorben.

Ihre S. **Großmutter** war die GOtt- vnd Tugendliebende Matron **Catharina Prengers.**

Ihre hertzgeliebte **Mutter**/ ist die Ehr vnnd Vieltugendreiche Fr. **Margaretha Hagemeisters**/ des weyland Ehrnvesten/Vorachtbarn vnd Wolgelarten H. Georgij Hagemeisters/ für diesen Fürstl: Meckelnb: getrewen Secretarij, Vnnd der Vieltugendsamen Sel. **Regina Krügers**/eheliche **geliebte** Tochter/ welche nebst jhrem lieben Bruder/ Georgn Hagemeistern/ Vornehmen Bürgern alhie/noch im Leben; Vnd zuerst vorwolgemelten S. H. Simoni Pauli: anderweit aber S. H. Albrecht Dobbin/Rathsverwandten dieser Stadt/ verheyratet/ vnnd nebst jhrem andermäligen betrübten Widwenstand/ den verlust jhrer hertzlieben Tochter/ als jhres einigen zeitlichen Trosts/ nach Gottes willen tragen vnd erdulden muß.

Ernante **Eltern** haben jhr einziges Töchterlein **Catharinam** durch das heilwertige Tauffbad dem Heyland Christo vnd seiner Kirchen alsfort incorporiren vnd einverleiben lassen/auch von der Zeit an/ gebürendes fleisses Christlich aufferzogen. Vnnd

nachdem sie gen Schwerin geruckt/ alda jhre Tochter selten wolauff gewesen; ist Dieselbe von jhnen gen Rostock zu jhren Gefreundten verschickt/ da sie sich besser befunden.

Es hatte sie GOtt mit einem wolgestalten Leibe begabt/ Sie aber hat mit Gottseligkeit/ Jungfräwlicher Zucht/ mit wolziemenden löblichen Sitten/ vnd einem tugendhafften vntadelichen Leben/ solche jhre Leibes Schönheit mehr vnd mehr gezieret. Denn sie wol daran gedacht/ was Prov. 31. stehet: **Lieblich vnd schön sein ist nichts/ ein Weib das den HERRN fürchtet/ sol man loben.** Proba mens in corpore pulcro, Ein tugendsam Hertz in einem seuberlichen Leibe/ wie wol steht das beysammen!

2. Anno 1620. ist sie von jhren lieben Eltern wieder nach Schwerin erfodert/ da hat es GOtt gefüget nach seinem Rath/ daß sie auff beliebung der Jhren/ dem Ehrnvesten/ Großachtbarn vnd Hochgelarten **H. Michaëli Brauns**/ Fürstl. Meckelnb. geheimen Rath verheyratet/ wie sie jhre 18. Jahr erreichet/ Mit deme sie in vngeferbter Liebe/ freundligkeit vnd guter gewündschter Einigkeit gelebet/ nur in das 7. Jahr/ da wolgemelter jhr erster S. Ehewirth/ ohn hinterlaß Leibeserben/ durch den Tod jhr von der seiten genommen. Darüber sie eine junge Widwe geworden/ auch in das vierdte Jahr geblieben. In welchem

welchem jhrem Trawrstande sie sich also bezeiget/daß sie den ruhm behalten / welcher der Judith nachgeschrieben wird / Die hatte das gute gerüchte bey jederman/ daß sie Gottfürchtig/ vnd konte niemand von jhr vbel reden. *Iudith. 8.*

Anderweit hat sie durch jhre Tugend vnnd feine Gaben mit Liebe an sich gezogen / den Ehrnvesten/ Vorachtbarn vnd Hochgelarten **H. Albertum** Alb. Sen. F. **Hein** / U. J. D. vnd dieser Universitet Historiarum Professorem publicum, welchem sie nach Gottes vnd der Jhren rath/ehelich zugeführet vnd vertrawet Anno 1630. den 11. Maij. Ist je gewesen eine liebreiche/ holdselige vnd friedliche Ehe zwischen beyden / Aber zumahl von kurtzer frist/ Dann sie nur zwey Jahr vnd 36. Wochen dieselbe miteinander geführet. Darin hat sie Gott gesegnet vnd begabt mit einem jungen **Söhnlein**/ welchen jhren Benoni sie zwar mit schmertzen/wie Rahel/lebendig zur Welt getragen/ Aber nicht lange behalten/sondern bald nach empfangener Tauffe dem HErrn wieder zugeschicket / Ja selbst nach wenig Tagen jhm nachgefolget/ vnd hat der Zweig den Baum bald nach sich ins Grab gezogen.

Wie fleissig sie sich zu GOtt mit jhrem andächtigen Gebet/ Gebrauch der Absolution vnd heiligen Nachtmals/ mit verrichtung jhres Gottesdiensts/ so wol in der Kirchen / als zuhause/ gehalten/ist vns nicht 3.

vnbewust. Welch eine tröstliche/ erfrewliche/ ehrerbietige/ gehorsame **Tochter** sie jhrer trawten Mutter/ Wie so ein getrewe **Gehülffin** sie jhrem hertzlieben Ehewirth gewesen/ denen sie alles liebs vnd kein leid gethan jhr lebenlang/ Solches bezeugen der Hinterlassenen heisse **Liebesthränen**/ so dieselbe jhrentwegen vnablessig vergiessen/ die hertzliche sorge/ grämmuß vnd kummer/ so sie jhrenthalben empfinden vnd tragen.

Besiehe vnten lit. H. 4.

In der lieben **CreutzSchule** ist sie auch wol geübet worden/ vnd hat Gottes Rechte/ wege vnd weise/ wie Er die seinen so wunderlich führe/ in Christlicher Gedult vñ Demuth erlernen müssen. Deñ zugeschweigen/ daß sie in jhrer Jugend viel gekrancket/ jhr geliebter S. Vater/ jhr Ehewirth/ vnd andere gute Freunde/ einer nach dem andern durch den zeitlichen Tod jhr hingerissen/ So hat sie von jhrer Kindheit an/ biß an das ende jhres Lebens/ mit Rahel kümmerlich jhre **Walfarth** halten müssen/ in dem sie von einer stelle zur andern gezogen/ Wie die S. Fraw selbst mir ehe geklaget/ Wozu sonderlich das eingefallene betrübte Kriegswesen viel geholffen/ welches manchen auffgetrieben/ daß er hin vnd wieder elendiglich herumb zuwallen/ vnd sicherheit zusuchen genötigt worden.

Dabey auch die S. Fraw müssen inne werden/ daß sie nur ein Pilgrim vnd ein **Gast** auff dieser Erden/ vnd daß vnsere bleibende Stet nirgends/ denn nur

im

im Himmel sey/ dahin sie der HErr JEsus mit seinem **Brautwagen** nunmehr heimgeholet.

Was jhren seligen **Abscheid** anreichet/hats damit diese beschaffenheit. Nachdem der Allmächtige Gott sie mit Leibesfrucht gesegnet / vnd das stündlein mit jhr heran getreten / hat sie sich/nebst jhren täglichen Seufftzern/in das Gebet der Christlichen Gemeine mit einschliessen lassen / Vnd da jhre Zeit kommen/ jhren harten Geburtskampff vñ **fünfftägige** Arbeit in grosser Gedult/ mit verwunderung aller anwesenden/durch Gottes hülffe vnd krafft / zu welchen sie allein jhre hoffnung gesetzt/vberstanden/Ist eines jungen Söhnleins genesen / Da sie jhren Eheman mit beweglichen worten angeredet: **Ach last vns dem lieben GOtt dancken / welch ein schönes Newjahrs Geschenck hat vns derselbe verehret!**

Vnd wie sie von jhrer hertzlieben Mutter ermahnet/ weil die Matronen/so jhr in jhren Nöten auffgewartet/ mehrertheil zu Hause gangen/ Sie wolte sich auch nunmehr zur ruhe begeben / geantwortet: Ach nein/ Last vns erstlich dem HERRN dancken für seine güte / Vnd darauff/ ob wol in fünff Nächten kein Schlaff in jhre Augen kommen / mit jhrer Mutter/ Ehewirth vnd noch anwesenden Freunden folgende Danck Psalmen selbst außgesungen: HErr Gott dich

loben wir. Nun lob mein Seel den HErren. Item Was lobes solln wir dir/ O Vater singen/ &c. Worauff sie etwas geruhet.

An der H. Könige Tag hab ich mein anbefohlenes Tauffampt an jhrem jungen Söhnlein verrichtet. Vber welchem heiligen Werck der Widergeburt jhres Kindes/ sich mehrgemelte S. Kindelbetterin abermahl höchlich erfrewet/ vnd Gott deßwegen von hertzen gedancket.

Da hat man die hoffnung geschöpffet/ weil alles sich zimlich wol angelassen/ beyde Mutter vnd Kind/ würden der gefahr entgangen sein. Allein es hat bald einen trawrigen vmbschlag gewonnen. Dann kurtz darauff das liebe Newgeborne Kindlein/ nachdem es das Liecht dieser Welt erblickt/ seine äuglein wieder zugeschlossen/ Vnd hat der HERR das Newjahrs-Geschencke/ damit Er die Eltern liebe gemacht/ alsfort wieder zu sich genommen.

Die S. Mutter aber/ welche sich hiebey hören lassen: **Ich habe dich nicht von vngefehr bekommen/ ich habe dich vom HErrn erbeten/ gebe dich Jhm auch gerne wieder/ vnd schicke dich/ mein hertzliebes Söhnchen vorhin/ Werde dir auch balde folgen/** Hat solches nach dem Willen des Höchsten erfüllet/ in deme sie 13. Tage nach der Geburt/ auch mit Rahel in den Todesschlaff dahin gesuncken/ Da sie zuvor in beysein jres lieben

ben Seelsorgers/ vnd der Vmbstehenden jhr Leib vnd Seel dem Heyland JEsu Christo auffgetragen vnd befohlen/ In jrem angefangenen blühenden 31. Jahre/ den 17. Januarij.

Nun ist niemand/ welchem dieser trawriger Todesfall so grosse schmertzen bringt/ als eben dem sehr bekümmerten Widwern/ der seine **trawte Rahel vnd Augenlust**/ sambt seinem **Benjamin**/ Stam vnnd Zweiglein auff einmal fahren lassen müssen: Der hochbetrübten Fr. Mutter/ welcher jhre einige Tochter/ **der Trostst ab in jhrem Alter** auß der hand genommen: Dem Alten Herrn Großvatern/ welcher seine **Frewde vñ Hoffnung** verlohren. Allen ist ein groß Stück vom Hertzen hinweg geschnitten/ daß es hefftig blutet/ vnnd gleichsam in trawren schwimmet.

Aber weil Jhr/ **O meine Lieben**/ durch Gottes Wort vnnd Geist erleuchtet seid/ so werdet jhr schon wissen/ wie jhr ewre Trawrigkeit mässigen/ minderen/ vnd dem auffwallendem Fleisch vnd Blut begegnen sollet. GOtt den HErrn/ ohn welches willen kein härlein von vnserm Häupt auff die Erden fället/ habt jhr alle hertzlich lieb vñ für Augen/ das weiß ich/ Darumb so werdet Jhr euch seinem gnädigen Rath vnd Willen/ den Er geschaffet hat/ auch gefallen lassen/ vnd wie frommen Christen gezimet/ euch demselben in Gedult vñ Kindlichem Gehorsam gerne vntergeben.

Nicht

Nicht ohne ists/Ein sehr lieber vñ werther **Schatz**/ war euch ewre **Catharina**/ vnd das gezeigete junge Söhnlein/ Aber dem HErrn/der sie erschaffen/erlöset vnd geheiliget/noch viel lieber. Eben der hat dasselb/ so Er euch auff eine kleine Zeit verliehen/ wiederumb zu sich in seine verwarung genommen/ vnd für allen Vnglück gesichert.

Eine schöne zweifache **Rose** vnd **Blume** ist für ewern Augen zeitig abgebrochen/so euch in dieser Welt mit jhrem lieblichen Geruch vnd tröstlichen Anblick ein weil hette mügen erquicken vnd erlustigen/ Jhr wisset aber auch/ daß es die Hand des HErrn gethan/ die sie also abgebrochen/ daß sie nicht vmbkommen/sondern ewig blühen sol/in seinem Himlischen Paradeiß/ da sie kein rauher Wind anblasen/ keine hitze noch frost mehr auff sie fallen sol/ Summa/ewer **Schatz**/ ewer **Hertz**- vnd **Hauß Blume** ist vnverlohren/ **Baum vnd Zweig** grünet allnoch/ewere **Rahel vnnd kleiner Benjamin** leben noch für Gottes Angesicht.

Apoc. 7.

Vmb ein geringes ist es zuthun/so werdet jhr auch dahin gelangen/ da sie seind/ vnd mit vnauffhörlicher frewd vnd wonne für euch finden vnd sehen/was jhr hie mit schmertzen/eine weile vermisset/ Vnd was an zeitlicher Lust abgangen/ sol mit Himlischen Trost mehr denn Tausendfeltig ersetzet werden.

Es

Es muß je einmal alhie abgestorben sein/zu einem andern Leben: Es muß doch einmal von einander geschieden sein/zu einer frölichen vnnd seligen Widerkunfft. Warumb trawren wir dann? Was nothwendig vnd vnvmbgänglich ist/ muß man mit gedult leiden vnd geschehen lassen: Was aber vns vnd den vnsern zu heil vnnd frewde gereichet/ist je mit dancke zuerkennen/ vnd wol anzunehmen.

Als die Gottselige Matron Paulina die fromme Blesillam betrawrete/ schrieb Hieronymus an jhr einen Trostbrieff/ darin setzet er diese wort: Faveamus Blesillæ nostræ, quæ de tenebris migravit ad lucem, & inter fidei incipientis ardorem, consummati operis percepit coronam. Last vns vnser Blesillæ erfrewlich glückwündschen/ welche auß der finsternuß vnd trawrigkeit dieser Welt zum seligen Frewdenliecht gewandert/ vnd in dem der Glaube in jhr angefangen brünstig zuwerden/ die Crone der vollkommenen Seligkeit erlanget hat.

Dieweil ich jetzt eine Gottselige Paulinam sambt dero Schwiegersohn für mir habe/ wil ich solche Trostwort anhero widerholen/ vnd sage auch: Last vns nicht zu sehr betrübt sein/ sondern vielmehr vnser **Sel. Catharinæ** erfrewlich gratuliren vñ glückwündschen/ welche nebst jhrem **Albertichn** beyzeiten der bösen Welt abgedanckt/ auß aller Vnlust zur seligen ruhe/ auß dem Kriegerischen Tummelplatz

zum Friede / auß der Angst zur Erquickung/von weinen vnd seufftzen zur Frewde/ von der Finsternuß zum bestendigen ewigen Liecht gewandert ist/ Vnd da jhr Glaube in jr brünstig worden/jhren Lauff vnd Kampff bald wol vollendet/ auch fort darauff die vollkommene Ehrnkron im Himmel bekommen hat.

Der **Gott** aber der **Gedult vnd alles Trostes/ der Gott der Hoffnung**/ welcher nach seinem Väterlichen Rath vnd wolgefallen / ewern lieben Schatz zu sich genomẽn/wolle durch die Krafft seines Geistes die Wunden ewers Gemüths/mit Göttlichen Trost selbst verbinden vñ heilen/die thränen von ewern Augen abwischen / ware Gedult vnd Kindlichen Gehorsam in euch schaffen vñ erhalten: euch erfüllen mit frewdiger Hoffnung/ daß jhr/nebst ewern Erlöser vnd Heylande JEsu Christo/die Ewere/in der Zahl aller Außerwehlten werdet widersehen / da ewer hertz sich frewen sol/ mit solcher Frewd / die niemand von euch nemen kan/ Derselbẽ wolle vns/zu seiner zeit/alle theilhafftig machẽ vñ geniessen lassen/**Gott der Vater**/ der sie vns versprochen hat/ **Gott der Sohn**/ welcher sie vns bereitet hat / **Gott der H. Geist**/ welcher vns dieselbe im Wort vñ Sacramenten versiegelt vnd bestetiget hat / Die hochwürdigste Dreyeinigkeit/ welcher sey Lob vnd preiß/vnd ehr vnd danck/nun vnd zu ewigen Zeiten/ Amen.

Pag. 19. l. penult. sey. *pag. 20. lin. 21.* embsig/ *&c.*

PRO-

PROGRAMMA

Quo

PRORECTOR Academiæ Rostochiensis,

JOANNES HUSVVEDELIUS,

Philos. Pract. Profess.

ad exsequias,

Quas Conjugi suæ desideratissimæ

CATHARINÆ PAULI,

Vir Clarissimus & Consultissimus,

DN. ALBERTUS HEINIUS, J.U.D.

& Historiarum Professor

Paratas cupit,

Omnes omnium ordinum cives Academicos invitat.

ANnus, quem ante septimanas quasi tres, mutuis gratulationibus & faustis precationibus auspicati sumus, Consultiss. Viro Dn. ALBERTO ALBERTI FIL. HEINIO J.U.D. & Historiarum hac in Academia Professori clariss. collegæ & amico nostro honorando, haut sanè feliciter & auspicato illuxisse videtur. Etsi enim signa ad felicitatem futuram & lætitiam, non isto tantùm anno, sed plurimis alijs deinceps, adeoq; tota vita, imò post obitum quoq; duraturam, apparerent: tamen, pro indole & ingenio rerum humanarum, ea subito mutata sunt, & in eventum conversa planè contrarium, qui vulnera

doloremq; cordi, triſtitiam vitæ, luctū & planctum ſuperſtitibus attulit ac reliquit. Cum Deus Opt. max. autor conjugij uxorem, quæ inſtar palmitis uberi proventu gravidi & coma cingentis viridi domum, ætate, forma, corporis dignitate, cultu, animo, moribus, verbis & geſtibus maritum exhilararet, ei dediſſet: ſobolem, quæ virtutis paternæ avitæ, proavitæ ſpem adferebat, quoq; oſtendit, nec oſtendit ſolum, ſed & in manus tradidit: iſta vero ἐφήμερος omninò multo citius diſceſſit, quam acceſſerat: ita quidem, ut cum lecturi, in quo cubuerat, locus vix concaluiſſet, non minorem luctum parentib. moriendo attulerit, quàm dolorem ſenſerat mater in pariendo. Vulnus ergo hoc erat grave quidem & immane, in corde parentis φιλοτέκνε, (fructus enim iſti primuli magis delectare ſolent etiam hortulanum, quàm qui cæteris annis ſuccedunt) ſed curabile tamen: nam & arbor ſuperſtes erat, quæ alios quoq; fructus poſſet promittere, atq; ita hujus primuli deſiderium vel planè extinguere, vel ſaltem lenire & mitigare. Sed acceſſit alterum quoq; vulnus, ut multo gravius & immanius, ita longè acerbiori cum dolore conjunctum, adeoq;, niſi divina quadam ratione curetur, lethale. Perijt enim, (ſic illi qui in hoc dolore conſtituti ſunt, & opi-

& opinantur, & loquuntur) non res tantùm, sed ipsa quoq; spes: quasi arbore succisa, nihil restet, quod mœstum consolari, quod adflictum erigere, quod saucium sanare posset. Et sanè, si verum fateri volumꝰ, humanam rationẽ secuti, habet mœstissimus viduus, quod jure doleat: siquidem ea uxore carere cogitur, in qua nihil desiderabat omnium, quæ ad humanam conjugij felicitatem requiri videntur. Quod ut ita esse appareat, paucis & primis quasi lineis, pro modo spatij, quæ fuerit, quibus corporis dotibus, quibus animi prædita, quem finem vitæ nacta sit, indicabimus. Nata est ergo CATHARINA PAULI anno 1602. die 19. Decemb. ex parentibus honestis, primarijs, & hac unica filia quoq;, præter cæteram fortunam, beatis: Patre quidem Dn. SIMONE PAULI spectatiss. & eruditissimo Viro trium ducum Megapolens. per totos 33. annos Secretario fidelis. qui ne bellorum funestissimorum incendia, & ex ijs natas calamitates videret, anno 1624. cum initia turbarum his terris gliscere inciperent, per placidam mortem à DEO ex hac vita evocatus est: Matre vero MARGARETA Hagemeisters/ fœmina lectissima, & omnium matronalium decore conspicua, quæ hujus unicæ suæ, ejusq; obedientissimæ

filiæ obitum, turbato naturæ ordine, præmaturum, nunc acerbissimè luget. Avus paternus D. SIMON PAULI meritis in Academiam & Ecclesiam, ita notus est, (quippe Profess. primarius & Rostochiensis Ecclesiæ Superintendens, tum vitæ innocētia & scriptis, meram pietatem spirantibus, clarus) ut nostra commemoratione minimè indigeat, præsertim cum antehac plus semel ab alijs id præstitum sit. Avia paterna commendatissimæ pietatis matrona, erga DEUM & proximum præcipuè, si quem inopia rerum necessariarum laborantem, vel aliàs adflictum, & miserum videret CATHARINA Prengers / ex præcipua hujus urbis PRENGERORUM familia, suarum virtutum semina huic suæ nepti transmisit. Avus maternus Vir Spectatiss & Integerrimus Dn. GEORGIUS Hagemeister Divi ULDARICI Principis Megapolit. laudatiss. Secretarius, quoad vixit, fidelissimus, cujus Filius patri cognominis, præcipuæ dignitatis civis, ordini nostro faventissimus, etiamnum apud nos vivit. Avia materna REGINA Krügers / ex primaria CRUGERORUM Gustroviensium familia matrona honestissima, suam quoq; partem ad hujus nostræ defunctæ dotes ac virtutes contulit. Istis enim orta majo-

majoribus, ea indole prædita, istis exemplis instructa, non potuit non ad similes virtutes usq; à teneris unguiculis adspirare, ita ut superstites eo etiam tempore avias, in prima statim ætate, multis & manifestis indicijs futuræ felicitatis oblectaret. Qui secuti sunt anni puellam suis artib. imbuerunt: donec Anno 1612. cum Illustriss. Princeps DN. ADOLPHUS FRIDERICUS patrem defunctæ Gustrovio Suerinum avocaret, eodem cum parentib9 translata est: sed valetudine haud usq; adeo propitia, & ita quidem, ut parentes quantumlibet inviti, hoc suum delicium, hunc unicum sui conjugij flosculum ex oculis & manibus ægrè dimitterent, ac mutandi aeris causa, Rostochiensib. amicis commendarent. Quæ migratio in ætate tam tenera cum periculo non semper vacet: tamen hujus tum virgunculæ honestissima indoles, & animus nullius maculæ sibi conscius, ita crevit, & omnium virtutum, isti ætati & sexui convenientium ornatu instructus & confirmatus est, ut haud sciam, an sub oculis parentum, inter manus matris diligentissimæ rectius & felicius ipsa adolescere potuisset. Adeoq; ingenita proba indoles solliciteq; parentum absentium preces & pia monita, tantundem apud hanc nostram piè defunctam

ctam potuerunt, quantum vel unquam coram præstare potuisset assidua patris & sancta autoritas & dilectæ matris educatio solers. Res ipsa sanè apparuit. Corporis quidem vidimus dignitatem in ea haud plebeiam, oris venustatem ac speciem decoram, decora gravitate sic temperatam, ut quaqua incederet, omnium in se oculos & ora converteret. Nec dispar animi habitus: contingit enim haud raro, ut habitet in ornato corporis domicilio inquilinus animus parum decorus & ornatus. Hæc vero nostra erat ea pietate, ut non externo cultu & gestu magis, quàm vita ac morib⁹ testaretur, DEUM esse qui occulta cordis inspiceret, qui obedientia parentib. præstanda, qui castitate, puritate, & caritate coli vellet: erat ea probitate, ut neq; parentes, à quib⁹ aberat, neq; curatores, quorũ in oculis quotidiè versabatur, offenderet; amorẽ vero omniũ amabili candore morũ, suavitate affabili, quam verecundia temperabat, provocaret. Quo factum est, ut cũ paulo confirmatior annis & ætate esset, Suerinum ad parentes reversa Anno 1620. Amplis. & Consultissimus Dn. MICHAEL BRUNS, Illustrissimi Ducis DN. ADOLPHI FRIDERICI Domini nostri clementissimi, consiliarius prudentiss. & fidelissimus Vir cordatus, & de hac provincia

vincia benè meritus, in matrimonium eam legitimè peteret ac impetraret. Fuit illud conjugium ſuave quidem, ſed absq; ſobole, nec diuturnum. Namq; & illum divina providentia tempeſtati jam tum imminenti ſubduxit, & Anno 1626. his terris ereptum cœloq; aſſertum extra teli jactum, quod dicitur, in tuto collocavit. Hujus igitur conjugij tempore ſuas virtutes eo amplius explicavit, quæq; adoleſcentula didicerat in officio Chriſtianæ fœminæ & uxoris, ſedula præſtitit, dum viri amans eum obſervabat, ei obſequebatur curam ejus & ſollicitudinem comitate & commoditate ſua minuebat, ſæpè etiam ad tempus redituras pellebat, opem Principis implorantibus apud maritum præſto erat, cauſam ei miſerorum commendabat, omnibus oportuna, adverſa nemini, ſic ut apud omnes cujuslibet conditionis homines laudem ſibi facile pararet, nec ſolùm vivo marito, ſed & defuncto, nihilo minori in precio & honore eſſet. Ergò vidua quidem erat poſt hujus mariti obitum, idq; toto quadriennio, nec eſſe deſiiſſet, niſi facies iſtorum temporum, indies pejor & periculoſior, mutandi propoſiti neceſsitatem ei attuliſſet. Quibus ergò artibus priorem ſibi virum conciliaverat, eaſdem ſibi iterum advocandas putavit,

tavit, pietatem, precationem, modestiam, alias ex mundo muliebri, quem in animo habebat instructissimum, depromtas, ijsq; Cl. virum Dn. ALBERTUM HEINIUM Dn. ALBERTI Senioris filium JC. & historiarū Professorem, ita in amorem sui rapuit, ut ille, nisi voto suo potiretur, sibi quiescendum haud existimaret. Vidimus ergò felicissimos conjuges in fœdus matrimonij coeuntes, ijsq; omnia fausta & felicia ex animo precati sumus. Et hactenus quidem vota minimè irrita fuere: Nam neq; in gratiam redijsse unquam auditi sunt, & fœcunditatem tempus attulerat, cujus gaudia non tantùm parentes futuri, sed & avia, cui semper suam pietatem filia probaverat, certa spe jam præceperant: nec sanè frustra. Videbat enim jam certa mater filiolum HANNÆ quidem artibus impetratum, sed RAHELIS fato editum: hoc tamen fati discrimine, sanè flebilioris, quàm illud, quod hujus doloris filius ipsam quoq; matrem in hoc itinere præcesserit, & patrem simul orbum & viduū in luctu & lacrumis reliquerit. Quæ cū ita sint, haud injuria Dn. Collegam viduum hoc tanto, tam inexspectato casu dolere arbitramur: Verùm, ne malos chirurgos imitemur, qui cum vulnera exacerbârunt, in curando postea deficiunt: potius remedia proferamus, quæ vi-

duo

duo ipsi hauddubiè in promptu essent, nisi animus nebulis dolorum obductus jaceret. Eriget v. DEUS, & nebulas istas verbi sui radio discutiet, Spiritumq; efficacissimæ consolationis reddet. Nos ei suam conditionem statuimus ante oculos, virum DEUS esse voluit, esse eruditum, esse Christianum. Virum dico, non ut ἀναλγησίαν indolentiam & ἀπάθειαν inperem, sed ut generosum athletam præstet, qui specimen virilis & robusti animi palam exhibeat, non solum cædendo adversario, sed & plaga, quæ infligitur generosè ferenda, & Spartana quadam nobilitate concoquenda. Eruditum facit πεπαίδευσις: Igitur nec committat, quod ineruditum vulgus ex more & consuetudine facit, lugere, ejulare, pectus plangere, capillũ vellere, plebejũ est & frequens. Eruditus rectam rationẽ sequatur, quæ monet, mortales esse qui nascuntur, homines qui moriuntur: nec quemquam vel plebejum esse arbitror, qui ea lege ducat uxorẽ, ut sit immortalis, aut liberos gignat, ne moriantur: quæcunq; videm⁹, vel jam mortua videm⁹, vel moritura: obeunt noctesq; diesq;, Astraq; nec solidis prodest sua machina terris. Hominis igitur cujuscunq; immortalitatẽ, qua fronte nobis promittemus? Non sinit hoc recta ratio: quæ Deum, sublato quasi digito, nobis ostendit, eumq; ut relicta consuetudine & vulgo errante,

non errantem sequamur, præcipit. Christianum deniq; si se quis profitetur, nec titulo solùm, sed revera, non solùm is nō dolebit, hoc vel illo casu, quantumvis gravi, acerbo, duplici: sed gaudebit quoq;, se militē suo Imperatori curæ esse, ad labarum sive signum sui ducis identidē oculos dirigat, nec nisi in illo sibi victoriā promittet. Quod cū defunctæ nostræ jam contigerit, viduus noster se quoq; virum & eruditum & Christianum recordabitur, qui olim & filiolum & conjugem, dilectissima corcula, quà præcesserunt, sit secuturus, eorumq; visu & complexu in æternum gavisur⁹. Nostrum ergò cives Academici, officium hoc insuper à nobis postulat, ut affectum nostrum viduo mœstissimo declaremus, & vicem ejus nos quoq; dolere ostendam9. Meretur hoc non solùm ipse, sed parens vir Amplis. qui filij cladem, suam esse jure ducit, eo magis quo plura ejus in hanc Academiam & Juris præcipue studiosam juventutem collata sunt & adhuc conferuntur beneficia: merentur utriusq; familiæ majores defuncti, in quos ne simus ingrati etiam videndum est. Ostendemus verò, si funus prosequamur frequentes. Nec sanè aliter facere possumus, si pietatem videamus, & caritatem, quæ monet, ut faciamus alij, quod nobis factum velimus, & fragilitatis nostræ memores, nos Deo serijs precibus commendemus. Cæterùm conventus funeri indictus fiet hora media prima in templo Jacobæo. P. P. sub sigillo Rectoratus Anno 1633. die 21. Januarij.

Seuff.

1. Ich steh in grossen sorgen
Von Abends biß am Morgen
Weiß nicht wie ich jhm thu/
Mein Hertz ist mir beklummen/
Mein Mund thut mir erstummen/
Mein Aug sind gantz kein ruh.

2. Hoffnung vnd Furcht mich treiben/
Vnd mein hertz gleich zerreiben
Vnd das zermalmen mir:
Weil ich mein liebst Eh Crone/
Meins hertzens frewd vnd wonne/
Hör winseln für vnd für.

3. Wie ein Kranich sie kirret/
Manch sehnlich Klag sie führet/
Begriffn in Kindesnoth:
Wo sol ich mich hinwenden
Der diese Noth mög enden/
Sie retten auß dem Tod:

4. Gott hat jhm vorbehalten/
Allein drüber zu walten/
Den Schlüssel zur Geburt;
Darumb wil ich jhm flehen/
Er woll jhr jetzt beystehen/
Sie lösen von jhrr bürd/

5. Drumb o getrewer HErre
Sich endlich zu jhr kehre/
Sie gnädiglich anblick/
Laß deine hülff erscheinen
Nach so viel seufftzn vnd weinen/
Vns einmahl wider erquick.

6. Der du die frucht formiret/
In Mutterleib ernehret/
Vnd wunderlich gebildt/
Laß dein Gschöpff nicht verderben/
Nicht Kind vnd Mutter sterben/
Du kanst helffa/ wo du wilt.

Lacrymæ
Quibus
Conjugis suæ mellitissimæ nunc desideratissimæ

CATHARINÆ PAULI,

fœminæ lectissmæ pudicissimæ
Obitum
Suo suæq; dilectissimæ Socrus matris mœstissimæ
nomine, lacrymabundus maritus

ALBERTUS HEIN, J.U.D.

acerbè deplorat.

Quis dolor heu poterit nostros æquare dolores?
An par ullus erit nostris angoribus angor?
Quis similem meminit cladem? quis vulnera nostris
Æquiparanda potest nobis memorare misellis?
Vix cecidit ramus, cadit insuper arbor & ipsa:
Arbor in amissi haud mansit solatia Rami:
Ramus in amissæ haud mansit solatia stirpis:
Verùm eheu nobis duplicatum est vulnere vulnus
Sesquidiei aviæ miseræ, miseroq; parenti,
Plorandæ matri, deplorandoque marito.
Quis dolor heu poterit nostros æquare dolores?
Sed quorsum lachrymæ? lachrymis non redditur illa,
Non redit in miseram hanc nostra ad suspiria viram.
Quin potius tristes tibi tristi dicimus ore
Nostri delicio cordis, capitisq; coronæ
Triste vale, & vocem hanc vicibus plus mille ciemus:
Ergo Vale, rursumq; Vale, placidéq; quiesce
Noster amor, nostrum decus & spes unica nostra,
Donec nos iterum CHRISTI vox *Surgite* jungat:
Interea nostri capias hoc pignus amoris,
Et desiderij monimentum, quæ modo conjunx
Non atramento, lacrymis sed carmina scribo.

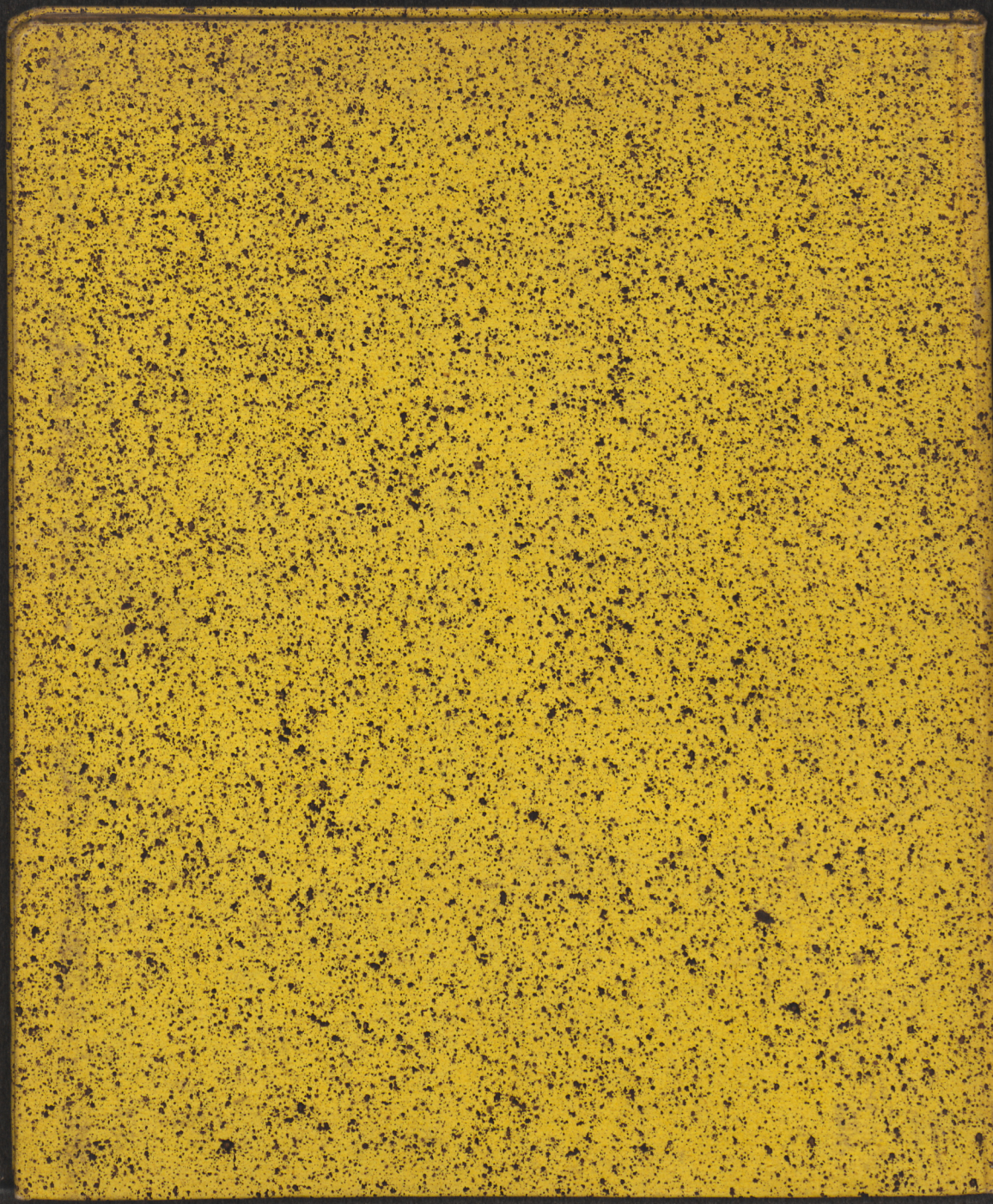
Grab-

Grabmal vnd Trawrklage/ So seiner hertzliebsten Rahel von D. Alberto Hein nachgesetzet/

Teudsch/

Ah ah! Ist wol ein schmertz/der vnserm kön gleich sein?
Ist auch solch Trawrigkeit jemals gefallen ein?
Wer mag beschreiben doch die schwere tieffe wunden
So vns geschlagen sind in kurtzer frist vnd stunden?
Das liebe Zweigelein kaum war gebrochen ab/
Bald zeucht der Zweig dē Stam auch nach sich in dz Grab.
Möcht nur noch stehn der Baum/ da vns der Zweig entkommen/
Wer nur bliebē der Zweig/ da vns der Stam genomen:
Das wer je noch ein Trost: aber da fellet beid
Der Stam vnd mit der Zweig/ vnd bringet doppelt leid/
Macht wunden vber wundē dem Mütterlichn hertzen/
Dem Vater vnd Ehman vnsäglich pein vnd schmertzen.
Verursacht nasse Augn: Jedoch was weinen wir?
Mit Zähren/seufftzen vñ klagen/schaffen wir nichtes hier.
Wz vns die hand des HErrn/nach seinē Rath/genomē/
So lang diß Leben wärt/nimmer wird zu vns kommen.
Hin ist hin/vnd bleibt hin. Darumb mit schwerem gmüth
Auch mit trawrigem Mund/ geben wir dir Valet/
O frewde vnsers hertzn/vnsers häupts Zierd vñ Crone/
Du hoffnung vnsers Lebns/vnser schatz/ lust vñ wonne.
Ade/du werther Schatz/zu tausend guter Nacht:
Schlaff sanft/vñ halt dein ruh/so dir der HErr jtzt schafft:
Biß Christus der Ertzhirt/ durch seiner Stimmen halle/
Vns wird zusamn fügen/ mit grossem frewdenschalle.
Vnter deß hab von mir dieses mein Liebes-Pfand/
Geflossn auß trewem Hertzn/ gesetzt mit lieber Hand/
Doch nicht mit Tint/sondern mit heissē Zähren geschriebē/
Zū Zeichn/dz mich sehr hoch dein Abscheid thu betrübē.

Von Christiano Michaële vbersetzet.



Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn775768197/phys_0072
DFG

Grabmal vnd Trawr

So seiner hertzliebsten Rahel

berto Hein nachgesetzt

Teudsch/

Ah ah! Ist wol ein schmertz/der vnsern
Ist auch solch Trawrigkeit jemals ges
Wer mag beschreiben doch die schwe
So vns geschlagen sind in kürtzer fr
Das liebe Zweigelein kaum war gebroch
Bald zeucht der Zweig dē Stam auch nac
Möcht nur noch stehn der Baum / da
entk
Wer nur bliebē der Zweig / da vns der
Das wer je noch ein Trost : aber da fellet
Der Stam vnd mit der Zweig/ vnd brin
Macht wunden vber wundē dem Mūt
Dem Vater vnd Ehman vnsäglich pein
Verursacht nasse Augn : Jedoch was we
Mit Zähren/seufftzen vñ klagen/schaffen
Wz vns die hand des HErrn/nach sein
So lang diß Leben wärt/nimmer wird
Hin ist hin/vnd bleibt hin. Darumb mit
Auch mit trawrigem Mund/ geben wir
O frewde vnsers hertzn/vnsers häupts
Du hoffnung vnsers Lebns/vnser schatz
Ade/du werther Schatz/zu tausend gute
Schlaff sanft/vñ halt dein ruh/so dir der
Biß Christus der Ertzhirt/ durch seiner
Vns wird zusamn fügen/ mit grossem fr
Vnter deß hab von mir dieses mein Liebe
Geflossn auß trewem Hertzn/ gesetzt mit
Doch nicht mit Tint/sondern mit heissē Z
Zū Zeichn/dz mich sehr hoch dein Absch

Von Christiano Michaël

the scale towards document
Image Engineering Scan Reference Chart TE263 Serial No. 0312
Patch Reference numbers on UTT
C1 B1 A1 C2 B2 A2 B5 A5 20 18 17 16 11 10 09 03 02 01 C7 B7 A7 C8 B8 A8 C9 B9
4.5 5.0 5.6 6.3
Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn775768197/phys_0073
DFG